Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 2. Januar 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. — 12. Jahrgang. — No. 1

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Der Philippinenkrieg.

Mit Kämpfen beginnt auch das neue Jahr

Manila, 2. Jan. Gestern früh begann ein allgemeines Vorrücken der amerikanischen Streitkräfte nach Süden zu; zwei Bataillone des 39. Infanterieregimentes erstürmten und besetzten Cabauyao, an der südlichen Seite der Laguna de Bay. Zwei Amerikaner wurden dabei getödtet und 4 verwundet. Die Zahl der getödteten Filipinos wird auf mindestens 24 angegeben. Vier sechspfündige Schnellfeuer-Geschütze wurden von den Amerikanern erbeutet, und 150 Gefangene gemacht. Das amerikanische Kanonenboot „Laguna de Bay" bombardirte das genannte Städtchen, ehe die Truppen an's Land stiegen. Die Filipinos zogen sich nach Santa Rosa zurück. Auch auf dem Weg dorthin wurde noch hitzig gekämpft. Die Amerikaner brannten das ganze Land um Cabayao herum nieder. Nachdem sie mit dem besagten Kanonenboot Verstärkungen und noch mehr Munition geholt hatten, erbeuteten sie zwei Barkassen und vier Kähne der Filipinos; diese Fahrzeuge waren mit Reis beladen.

Es heißt, daß für letzten Samstag wieder eine Filipinos-Erhebung in der Stadt Manila selbst und die Tödtung der amerikanischen Offiziere beabsichtigt gewesen sei, welche an den Lawton-Leichenfeierlichkeiten und der Verbringung der Leiche auf das Transportboot betheiligt waren. Es sollen Schriftstücke beschlagnahmt worden sein, welche diesbezügliche Beweise gegen 1000 Filipinos enthalten. Auf Ersuchen des Profoß-Marschalls sind noch zwei andere amerikanische Regimenter zum Schutz der Stadt Manila beordert worden. Man fand, wie es heißt, auch mehrere versteckte Bomben.

In der Provinz Bontac sollen sich die Gattin und die Schwestern Aguinaldos nebst 18 anderen Filipinos den Amerikanern unter Major March ergeben haben. (Kürzlich war, ebenfalls amerikanischerseits, berichtet worden, daß die Gattin Aguinaldos gestorben sei.)

Manila, 2. Jan. Erzbischof Chapelle, der päpstliche Delegat für die Philippinen-Inseln, ist heute Abend mit dem amerikanischen Transportboot „Sherman," das am 8. Dezember von San Francisco abging, hier eingetroffen. Seine Ankunft steht mit wichtigen Fragen betreffs Ordnung katholischer Kirchen-Angelegenheiten und Entscheidungen über Ansprüche der verschiedenen Mönchs-Oren in Verbindung.

Groß-New-Yorks Bevölkerung.

Sie ist jetzt über 3½ Millionen hinaus.

New York, 2. Jan. Nach den, soeben veröffentlichten statistischen Angaben des Gesundheitsamtes beträgt die Einwohnerschaft von Groß-New-York gegenwärtig 3,550,053, gegen 3,438,899 am Schluß des Jahres 1898.

Die China-Handelsfrage.

Washington, D. C., 2. Jan. Die heutige Kabinetssitzung war nur kurz; aber es wurde in ihr die wichtige Ankündigung gemacht, daß die Unterhandlungen mit den europäischen Großmächten sowie mit Japan behufs Sicherung eines gemeinsamen Einverständnisses über die „Offene Thür"-Frage in China höchst erfolgreich gewesen, und von Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Rußland und Japan günstige Antworten eingetroffen seien. Das einzige Land, welches auf die betreffende Anregung noch nicht geantwortet hat, ist Italien, und man erwartet auch von diesem eine günstige Erwiderung.

Der Erfolg dieser Verhandlungen sichert den Ver. Staaten einen direkten Antheil an den künftigen Entwicklungen des Handels mit dem großen chinesischen Reich.

Unsere Münz-Produktion.

Washington, D. C., 2. Jan. Einem Bericht des Münzdirektors zufolge wurden in dem Kalenderjahr, welches mit dem 30. Dezember 1899 ablief, im Ganzen in den Ver. Staaten für $139,243,191 Münzen geprägt, darunter Gold $111,344,220, Silber $26,061,519, kleineres Geld $1,837,451.

McCoy bleibt Sieger.

New York, 2. Jan. Bei der gestrigen Preisklopferei in Coney Island zwischen McCoy von Indiana und dem „irländischen Apollo" Peter Maher siegte der Erstere, und zwar bereits im fünften Gang. Mahers Gesicht wurde sehr garstig zugerichtet.

Opfer der Schnürbrust.

North Adams, Mass., 2. Jan. Die neunzehnjährige Frl. Malvina Sweynard fiel zu früher Morgenstunde beim Tanzen todt um. Wie es heißt, hatte zu festes Schnüren den Tod verursacht.

Eis im Ohio.

Cincinnati, 2. Jan. Der Ohio ist zu Wheeling, W. Va., völlig gesperrt, und alle Nebenflüsse sind sind zugefroren. Man glaubt, daß in einem oder zwei Tagen der Ohio an vielen Stellen zugefroren sein wird.

Ausland.

Devrient verunglückt.

Wien, 2. Jan. Der bekannte Hofschauspieler Devrient hat infolge eines Sturzes schmerzhafte, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Neujahrs-Trost für die Briten.

General French meldet einen Sieg und die Wiederbesetzung von Colesberg. — Ladysmith wird weiter beschossen. — Ein deutsches Kreuzerboot nach der Delagoa-Bai beordert!

Berlin, 2. Jan. Das deutsche Kreuzerboot zweiter Klasse „Schwalbe" ist von dem afrikanischen Seehafen Dar-Es-Salaam (25 Meilen südlich von Sansibar) nach Lorenzo Marques, Delagoa-Bai, aufgebrochen.

(Anläßlich der Beschlagnahme des deutschen Dampfers „Bundesrath" durch ein britisches Kreuzerboot?)

Kapstadt, 2. Jan. Das britische Heer des Generals French im Norden der Kapkolonie hat, wenigstens nach britischen Angaben, einen entschiedenen Sieg über das, ihm gegenüberstehende, schwächere, wenn auch gut verschanzte Boeren-Heer errungen und Colesberg besetzt, resp. wiederbesetzt. Die Briten geben ihre Verluste auf nur 3 Getödtete und 8 Verwundete an, während sie diejenigen der Boeren für bedeutend erklären. General French wandte eine Umgehungs-Taktik an, ähnlicher Art, wie sie von den Boeren anderwärts schon öfter angewendet worden war, und nach einem Nachtmarsch überraschte er den Feind und griff ihn an.

Trotzdem die Boeren überrascht wurden, leisteten sie kräftigen Widerstand, bis eines ihrer Geschütze zerstört und ein anderes zum Schweigen gebracht war. Sie zogen sich dann zurück.

Man glaubt hier nicht, daß der Sieg des Generals French über eine, allem Anschein nach unbedeutende Streitmacht von wesentlicher Wichtigkeit sei. Dennoch hat die Kunde hiervon, nach so vielen ungünstigen Berichten, die Stimmung der Briten wieder bedeutend gehoben.

Sonst ist die Lage unverändert. Ladysmith wurde auf's Neue von den Boeren bombardirt.

General French meldet noch, daß eine Streitmacht von 1000 Buren mit zwei Geschützen nach Norvals Point, am Orange-Fluß, zurückkehre.

Daß er obigen Erfolg hatte, wird hauptsächlich auf die Beweglichkeit seines Heeres zurückgeführt, welches verhältnißmäßig sehr viele Kavallerie enthält.

London, 2. Jan. Man erwartet in allernächster Zeit wieder eine Schlacht am Tugelafluß, südlich von Ladysmith, und glaubt, daß dies die schwerste bisherige des ganzen Feldzuges sein werde. Buller's Schwierigkeiten dürften jetzt noch bedeutend größer sein, als sie zur Zeit der ersten Schlacht am Tugelafluß waren, da die Boeren, welche ihm gegenüberstehen, ihre Stellung noch mehr befestigt haben und die Kanonen, welche sie den Briten abnahmen, ebenfalls gegen diese gebrauchen dürften.

London, 2. Jan. Es bleibt jetzt abzuwarten, ob es dem General French, nach seinem jüngsten Erfolge zu Colesberg, gelingen wird, die Brücke von Norvals Pont zu besetzen. In diesem Falle würden die Briten einen wichtigen strategischen Vortheil gewinnen, da French alsdann die Bethulie-Brücke bedrohen könnte, welche für diejenige Buren-Streitmacht, die dem General Gatacre gegenübersteht, die Haupt-Route für einen etwaigen Rückzug bildet.

Nach Depeschen, die bis zum Neujahrstag gehen, ist die Stellung des Methuen'schen Heeres in der Gegend des Modder-Flusses, unverändert.

London, 2. Jan. General White meldet unter'm 31. Dezember aus Ladysmith, daß die Zahl der Erkrankungen an Ruhr und Fieber unter dem belagerten britischen Heer im Zunehmen sei.

Ein neuer gepanzerter Zug ist bei General Buller von Durban eingetroffen. Uebrigens haben die Späher Buller's ein neues Boeren-Lager in der Nähe von Springfield, südwestlich am Colenso (also südlich vom Tugelafluß) entdeckt. Ein Komando Oranje-Freistaat-Truppen hat sich dort festgesetzt.

Zugleich wird mitgetheilt, daß in der Gegend des Modderflusses, in Kapland die Buren noch ein Lager gebildet haben, etwa 15 Meilen stromabwärts zu Kameelhock.

In Kapstadt sind neue Verhandlungen bezüglich eines Austausches von Gefangenen im Gange.

Zehn Dörfer zerstört.

Erdbeben im südöstlichen Rußland.

St. Petersburg, 2. Jan. Im Kreis Aichalkalak des Gouvernements Tiflis, im südöstlichen Rußland, hat ein Erdbeben am Neujahrtag 10 Dörfer zerstört. Ueber den Menschenverlust wird noch nichts mitgetheilt.

Washington-Denkmal in Paris.

Paris, 2. Jan. Der Gemeinderath hat einen Platz für die Reiterstatue von George Washington ausgewählt. Der Platz liegt am Uebergang der Avenue de Jena und der Avenue deu Trocadero, mitten im amerikanischen Viertel und in sehr schöner Umgebung. Den Fonds für das Denkmal selbst haben bekanntlich Amerikanerinnen aufgebracht. Man beabsichtigt, das Denkmal am 3. Juli d. J. zu enthüllen.

Der Kronprinz kriegt einen Orden.

Berlin, 2. Jan. Nach dem Neujahrs-Mahl der auswärtigen Militär-Attachees beim Kaiser Wilhelm überreichte der japanische Gesandte dem Kronprinzen den Chrysanthemum-Orden.

Wird Mercier verfolgt?

Wenigstens seine Anhänger sagen es.

Paris, 2. Jan. In nationalistischen Kreisen tritt beharrlich das Gerücht auf, daß die Regierung beabsichtige, den General Mercier ebenfalls gerichtlich verfolgen zu lassen, und daß seine Prozessirung vor dem Senat als höchstem Gerichtshof sehr bald beginnen werde. Die vorzubringenden Anklagen sind die bekannten Anschuldigungen der Verschwörung, welche mit der Dreyfus-Affäre zusammenhängen. General Mercier ist bekanntlich selber Kandidat für einen Senatssitz, und er soll in Beantwortung diesbezüglicher Fragen erklärt haben, daß seine Verfolgung die Niederlage der Regierungskandidaten beschleunigen und seine eigene Gewählung sicher machen werde. In anderen, als nationalistischen Kreisen glaubt man jedoch nicht, daß die Regierung an eine Verfolgung Merciers denke.

Neuer Friedensruf des Zaren.

Berlin, 2. Jan. Der sozialistische „Vorwärts" veröffentlicht ein Reskript, welches von dem russischen Auslandminister Graf Murawjew auf Anordnung des Zaren geschrieben worden sein soll und an die Regierungen gerichtet ist, die an der Weltfriedenskonferenz Im Haag theilnahmen. Dieß Reskript soll, wie es heißt, am russischen Neujahr, d. h. am 13. Januar unserer Zeitrechnung, der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Das Schriftstück spricht auf's Neue das eifrige Streben des Zaren nach Weltfrieden und Verminderung der Rüstungen aus und weist darauf hin, daß das gute Werk jener Friedenskonferenz zu zerfallen drohe, wenn es nicht mit eifriger Hingabe weiter verfolgt werde.

Dann wird Bedauern darüber ausgesprochen, daß abermals ein Krieg ausgebrochen sei, „dessen Verbreitung über den ganzen Bereich der zivilisirten Menschheit hin vorerst durch die friedliche Gesinnung der unbetheiligten Staaten verhindert wurde."

Weiterhin wird die Thatsache beklagt, daß die Nationen jetzt einen ungeheuerlichen Wetteifer in der Herstellung von Flottenrüstungen entfalteten, deren schreckliche Folgen in beredten Worten geschildert werden. Am Schluß heißt es: „Der Zar sendet zu Beginn des neuen Jahrhunderts dieses Reskript in alle Lande und bittet darum, daß auf's Neue internationale Erörterungen dieser ernsthaftesten und schwierigsten Frage aufgenommen werde; besonders appellirt er an diejenigen Parlamente, welche im Begriffe stehen, sich über Flottenrüstungen zu berathen, und ersucht sie, sich ernstlich zu fragen: Ob es keinen besseren Weg zur Gewährleistung des Friedens gibt?"

Dieß Schriftstück steht in bemerkenswerthem Gegensatz zu der (an anderer Stelle erwähnten) Neujahrsrede des Kaisers Wilhelm.

Neujahrs-Beförderungen.

Berlin, 2. Jan. Des Kaisers Liste von Ehren-Erweisungen und Auszeichnungen zum neuen Jahr war beinahe ebenso groß wie diejenige seines Großvaters uei dessen Krönung zum ersten vaters bei dessen Krönung ſzum ersten Kaiser des neuen deutschen Reiches!

Oben an in der Liste steht Fürst Hermann v. Hatzfeld-Trachenberg, Oberpräsident der Provinz Schlesien, einer der reichsten Leute im deutschen Reiche und den Sozialisten beinahe ebenso verhaßt, wie der Graf zu Eulenburg. Er wurde in den erblichen Herzogs-Rang erhoben. Graf Philipp zu Eulenburg, bekanntlich ein besonderer Günstling des Kaisers, und deutscher Botschafter in Wien, wurde zum Fürsten gemacht. Desgleichen Richard Friederich Graf v. Dohna-Schlobitten (Kanzler des Königlich preußischen Haushaltes) und Eduard Graf v. Turnhausen und Knyphausen (Präsident der Provinzial-Legislatur von Hannover). Unter den vielen neu geschaffenen Adeligen sind viele Namen, die in der Finanz-, Industrie- und Handelswelt wohl bekannt sind, sowie eine Anzahl hervorragender Militärs und anderer höherer Beamten.

Wurde verschoben.

Stettin, 2. Jan. Wegen des starken Eisgangs auf der Oder ist der Stapellauf des neuen Hamburg-Amerika-Dampfers „Deutschland", der morgen auf der Werft des „Vulkan" dahier stattfinden sollte, verschoben worden.

Pest-Opfer.

Melbourne, Victoria, 2. Jan. Nachrichten aus Noumea, Neu-Kaledonien, besagen, daß dort wieder fünf Weiße von der Pest befallen wurden, von denen einer im Sterben liege. Fünfzehn Kanaken und Chinesen sind an der Pest gestorben, und zwölf befinden sich unter Behandlung.

Richard Croker bricht ein Bein.

London, 2. Jan. Eine Depesche aus Wantago, Grafschaft Berks, meldet, daß Richard Crocker, der bekannte New Yorker Politiker, während er ein Pferd besteigen wollte, welches scheute, ausgeglitten und gefallen ist und ein Bein gebrochen hat.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Thingvalla von Kopenhagen; Cufic von Liverpool.
Havre: L'Aquitaine von New York.
Glasgow: Montreagle von St. John.

Abgegangen.

Southampton: Willehad, von Bremen nach New York.
London: Marquette nach New York.
Christiansand: Norge, von Kopenhagen nach New York.

„Pelotas" wieder flott.

London, 2. Jan. Der, jüngst bei Dungeneß aufgelaufene Dampfer „Pelotas", von der Hamburg-Südamerikanischen Linie, ist vom fünf Schleppdampfern schließlich wieder fltt gemacht und wieder nach Rotterdam geschafft worden. Offenbar hat das Schiff keine sehr bedeutenden Beschädigungen erliaaen.

König Humberts Amnestie.

Rom, 2. Jan. König Humbert erließ zum neuen Jahr eine Amnestie für alle Personen, die wegen Vergehen gegen die öffentliche Sicherheit sowie wegen politischer und Preßvergehen verurtheilt worden sind. Dies schließt alle diejenigen Personen ein, die infolge der zahllosen Straßenkrawalle verurtheilt wurden.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Der Appellhof.

Die zweite Abtheilung des Appellhofs von Cook County hat in einer heute gefällten Entscheidung das Urtheil des Kreisgerichts aufrecht erhalten, wonach die Lehrerin Margarethe A. Haley immer noch als ein gutstehendes Mitglied des „St. Bernhard Hofs No. 144 des katholischen Försterinnen-Ordens" zu betrachten ist. Frl. Haley wurde im April v. J. auf dem Ordens-Konvent, dem sie als Delegatin beiwohnte, aus dem Ordens-Verbande ausgestoßen, ohne daß man ihr Gelegenheit gab, sich auf die gegen sie erhobenen Anschuldigungen zu vertheidigen. Die Angelegenheit, welche seiner seiner Zeit nicht wenig Aufsehen erregte, wurde vor das Kreisgericht gebracht, welches gegen den Orden entschied — ein Urtheil, das jetzt auch vom Appellhof bestätigt worden ist.

Vom Bundes-Appellhof ist heute die Entscheidung des Distrikts-Gerichts bestätigt worden, laut welcher der General Electric Railway Co. nicht gestattet werden darf, an Custom House Place, zwischen Park und 14. Str. Geleise zu legen, weil dadurch der Zugang zu den Güterschuppen der Chicago, Indianapolis- und Louisville-Bahn versperrt werden würde.

Neuer County-Zivildienstkommissär.

An Stelle des bisherigen County-Zivildienstkommissärs James Ewing Davis, der aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegen mußte, ist der Anwalt Walter A. Lantz, ein Bewohner von La Grange, zu jenem Posten ernannt worden. Herr Lantz war ehedem ein Schriftsetzer von Beruf, hing aber den Winkelhaken an den Nagel und widmete sich dem Studium der Rechtspraxis, gehört aber trotzdem heute noch der „Typographical Union Nr. 16" an. Als Vertreter es 7. Distrikts war Lautz Mitglied der letzten Staats-Legislatur.

Sekretär George W. Lovejoy ist heute definitiv zum Nachfolger des Zivildienst-Kommissärs Wm. Kilpatrick ernannt worden, als dessen Vertreter er bereits seit Längerem fungirt hat.

Eigenartiger „Spaß".

Der 54 Jahre alte Thomas Reed hatte sich heute vor Richter Quinn gegen die Anklage zu verantworten, in das Zimmer eines gewissen L. E. Bergman im Calumet Hotel, 57. Straße und Noble Court, eingebrochen zu sein und Möbel, wie auch Kleider, nebst einer goldenen Uhr und Kette gestohlen zu haben. Reed gab zu, den Einbruchsdiebstahl begangen zu haben, stellte denselben aber als einen unschuldigen Scherz hin, den er, in Gemeinschaft mit seinem Freunde Peter Peterson, dem gemeinschaftlichen dritten Freunde Bergman, gespielt habe. Petersen und er, Reed, seien ebenfalls in dem Calumet Hotel einlogirt. Mit ihren Zimmerschlüsseln hätten sie das Schloß des Bergman'schen Zimmers bequem zu öffnen vermocht und so den „Spaß" ausführen können, ohne auf Schwierigkeiten zu stoßen. Der Richter glaubte nicht an diesen „Spaß." Er ließ auch Petersen vor sich zitiren und überwies Beide unter je $300 dem Kriminalgericht. Petersen behauptet, Reed müßte im Traume diese Aussage gemacht haben; er wisse nicht, von wem Bergman beraubt worden sei.

Wasser-Bulletin.

Laut Bekanntmachung des städtischen Gesundheitsamtes ist heute die Wasserzufuhr aus der Chicago Ave.-Pumpstation „genießbar," während sämmtliche übrigen Pumpstationen angeblich „gutes Trinkwasser" liefern.

* An den Folgen von Verletzungen, die er vor Kurzem durch einen Fall von seinem Wagen erlitten hatte, ist Bernhard Frank gestern Abend in Dolton, Ill., gestorben.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Klar und anhaltend kalt heute Abend und morgen; Minimaltemperatur während der Nacht etwa 10 Grad über Null; lebhafte nordwestliche Winde, die an Stärke abnehmen.

Illinois, Indiana, Missouri und Wisconsin: Schön heute Abend und morgen; anhaltend kalt; nordwestliche Winde.

Nieder-Michigan: Schön heute Abend und morgen, ausgenommen Schneegestöber nahe dem Michigan-See; etwas kälter; starke nordwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 18 Grad; Nachts 12 Uhr 15 Grad; Morgens 6 Uhr 12 Grad; Mittags 12 Uhr 20 Grad.

Gegen die Inhaber von Winkelbörsen.

Als Richter Waterman heute das Strafurtheil über die des Betriebes von Winkelbörsen schuldig befundenen James A. Royal und Theodor A. Birch auf je $500 und Bezahlung der Gerichtskosten festsetzte, ersuchten die Anwälte der Verklagten, denselben eine Woche Frist zur Bezahlung der Strafsumme zu geben. Hilfsstaatsanwalt Barnes erhob dagegen Einspruch unter dem Vorgeben, daß die Winkelbörsenfirma J. A. Royal & Co. während dieser Frist ihr gesetzwidriges Geschäftsverfahren fortsetzen würde, um das Geld zur Begleichung ihrer Straffumme aufzutreiben. Der Richter bewilligte schließlich die nachgesuchte Zahlungsfrist, aber nur unter der Bedingung, daß die von J. A. Royal & Co. betriebene Winkelbörse geschlossen bleibe. Unmöglich könne sich der Gerichtshof dazu verstehen, den Verklagten noch hilfreiche Hand zur Eintreibung ihrer Geldstrafen zu leisten und sich zu ihrem Mitschuldigen zu machen. Die Verurtheilten gaben schließlich, wenn auch widerwillig, das Versprechen, sich dieser Verfügung des Richters unterwerfen zu wollen.

Diebisches Dienstmädchen.

Die seit etwa drei Wochen im Haushalt der Frau H. Howe, Nr. 4203 Berkeley Ave., beschäftigt gewesene Kate Patterson stand heute unter der Anklage des Diebstahls vor Richter Quinn. Frau Howe beschuldigte sie, ihr Tischdecken und Silberzeug entwendet zu haben, das von Polizisten der Hyde Park-Station in einem Bundel vorgefunden worden war, welches die Patterson in einer, in der Nähe der Howe'schen Wohnung gelegenen Bäckerei zum Aufheben abgegeben hatte. Frau Margarethe Carhan in Blue Island, bei welcher Kate Patterson sich einlogirt hatte, ehe sie die Stellung im Hause der Frau Howe antrat, ließ durch die Polizei den Koffer der verdächtigen Frauensperson durchsuchen und fand in demselben Silberzeug zum Werthe von $10 vor, das die Patterson ihr entwendet hatte. Der Richter überantwortete die Angeklagte dem Kriminalgericht.

Wo weilt Minnie Boldt?

Der, im Hause Nr. 976 Clybourn Avenue wohnhafte Vater von Minnie Boldt machte gestern Nachmittag der Polizei in der Revierwache an Ost Chicago Avenue die Mittheilung, daß seine 15jährige Tochter seit letztem Mittwoch spurlos verschwunden sei. Sie habe damals das Elternhaus unter dem Vorgeben verlassen, eine in Lake View wohnhafte Freundin besuchen zu wollen. Später erfolgte Anfragen der bekümmerten Eltern hatten ergeben, daß Minnie sich im Hause ihrer Freundin nicht hat blicken lassen. Sie ist für ihre Jahre körperlich stark entwickelt, 5 Fuß 6 Zoll groß, und trug einen Hut mit weißen Federn, sowie ein blaues Kleid. Die bekümmerten Eltern haben bereits alle möglichen Nachforschungen angestellt, ohne jedoch die geringste Spur der Vermißten auffinden zu können.

Immer langsam voran.

Die Union Traction Co. kündigt als weiteres Neujahrs-Geschenk (über das erste vergl. man die betr. Notiz an anderer Stelle) auch dem Publikum der Nordseite die Gewährung weiterer Umsteige-Vergünstigungen an. Auf der North Ave.-Linie werden von jetzt an nicht nur an der Clark Str., sondern auch an Wells, Sedgwick, Larrabee und Halsted Str. Umsteigekarten ausgegeben und angenommen werden. Auf der Clybourn Ave. Linie werden für und von allen Querlinien Umsteigekarten angenommen, bezw. ausgegeben werden, ausgenommen für die östlich von der Clybourn Ave. liegende Strecke der North Ave.

Das erste Pärchen.

Den ersten Heirathsschein im neuen Jahre hat Walter E. Niemann, von No. 709 N. Hoyne Ave., Sohn des Vize-Präsidenten der Niemann-Weinhardt-Möbelhandlung erwirkt. Seine glückliche Braut ist ein Frl. Selma Meyer.

Messerstiche für seine Freigebigkeit

In die Wirthschaft Nr. 2001 State Straße kam gestern der im Hause Nr. 2210 Dearborn Straße wohnhafte Plumber Michael Seller und forderte die anwesenden Gäste James McCarthy, William, McQuaid und Frank Wilson auf, mit ihm ein Gläschen auf sein Wohl im neuen Jahre zu leeren. Wilson weigerte sich, ihm Bescheid zu thun. Darob ergrimmte der freigebige Plumber. Aus dem mit großer Erregung von beiden Seiten geführten Wortstreit wurde eine wilde Keilerei. Als Wilson bei derselben den Kürzeren zog, stürzte er sich in blinder Wuth mit seinem Taschenmesser auf seinen Angreifer und brachte demselben einen Stich in den Hals, wie auch schlimme Schnittwunden an der Nase und an den Lippen bei. Polizisten der Cottage Grove Av.-Station erschienen alsdann auf der Szene, sorgten für die Ueberführung des Verletzten nach dem County Jail-Hospital und brachten Wilson hinter Schloß und Riegel.

Es fließt!

Die Anfüllung des Drainage-Kanals mit Wasser begonnen.

Auf Empfehlung der Inspizirungs-Kommission wurde vom Gouverneur dazu Erlaubniß ertheilt.

Um 10 Uhr heute Vormittag wurde das Schleusenthor des Speisekanals geöffnet, durch welchen die Drainagebehörde in der Gegend der Kedzie Ave. den Fluß mit dem großen Graben hat verbinden lassen, und die Auffüllung des letzteren nahm ihren Anfang. Diese Auffüllung wird sich vorerst freilich nur auf dem nördlichen Abschnitt des Kanals erstrecken, der bis zu den mächtigen Schleusen-Anlagen bei dem 28 Meilen von Chicago liegenden Lockport reicht, aber der erste Schritt zu der Eröffnung des großen Kanals ist nunmehr gethan, und nun ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß in Bälde folgen wird, was noch zu geschehen hat, um die gewaltige Anlage ihrer nächsten und hauptsächlichen Bestimmung zuzuführen.

Die eigentliche Arbeit am Kanal begann am 3. September 1892, mit dem ersten Spatenstich, welcher unter entsprechenden Feierlichkeiten vom derzeitigen Präsidenten der Drainage-Behörde, Herrn Frank Wenter, gethan wurde. Seither ist das Werk ohne Unterlaß gefördert worden. Der Kostenaufwand, den es bisher verursacht hat, stellt sich auf rund $33,000,000. Er würde sich auf $6—7,000,000 mehr gestellt haben, wenn durch die „schlechten Zeiten" in den Jahren von 1893 bis 1879 die Arbeitslöhne und die Preise des bei der Arbeit verwendeten Materials nicht bedeutend herabgedrückt worden wären. Die Kosten würden aber um mehr als die Hälfte geringer gewesen sein, wenn Chicago — statt nur einen Abwasserkanal anzulegen — mit dem Unternehmen nicht auch gleichzeitig den Anfang zur Anlegung eines großartigen Schiffskanals zur Verbindung des Michigan-See's und des Mississippi gemacht hätte. Die Mehrkosten, welche es verursachte, dem Kanal — besonders in den felsigen Geländen, die er zu durchschneiden hatte — die zu diesem späteren Zweck erforderliche Breite und Tiefe zu geben, kämen eigentlich auf Rechnung der Bundesverwaltung, und von dieser wird die Stadt Chicago sie vielleicht früher oder später einmal auch zurückverlangen müssen.

Es wird voraussichtlich einige Wochen in Anspruch nehmen, bis der nördliche Abschnitt des Kanals bis zu der in Aussicht genommenen Höhe von 20 Fuß mit Wasser angefüllt ist. Das Gefälle vom Anfangspunkt des Kanals, an der Robey Straße, bis zu den Schleusen bei Lockport beträgt nur 7 Fuß. Von einer starken Strömung kann in Folge dessen hier vorerst keine Rede sein. Die Strömung wird erst bewirkt werden, wenn das angesammelte Wasser durch die sieben großen Schleusenthore, je 32 Fuß breit und 20 Fuß hoch, in den südlichen Abschnitt abfließt. Dieser hat bei nur vier Meilen Länge ein Gefälle von 40 Fuß. Auf dieser Strecke wird sich demnach auch jene ungeheure Wasserkraft entwickeln, welche — in Elektrizität umgesetzt — Chicago dereinst zustatten kommen soll.

Wann es möglich werden wird, die Schleusenthore bei Lockport zu öffnen, steht vorläufig noch dahin. Man hofft, daß es in zwei bis drei Monaten so weit kommen wird. Damit wäre aber auch noch nicht gesagt, daß dann die Fortschwemmung der Abwasser Chicagos sofort beginnen würde. Vorläufig würde nur der verhältnißmäßig geringe Theil der Abwasser, der gegenwärtig seinen Weg in den Fluß und von dort aus durch die Bridgeport-Pumpstationen und den Illinois- und Michigan-Kanal findet, statt durch diesen durch den neuen Kanal in den Desplaines- und aus dem Desplaines- in den Illinois- und den Mississippi-Fluß gespült werden. Ehe wir der erhofften Segnungen des verbesserten Kanalisirungs-Systems theilhaftig werden können, müssen erst die Fangkanäle am Seeufer und die Schwemm-Kanäle unter der 39. Straße und unter der Lawrence Ave. fertig werden. Bis dahin mag günstigsten Falls noch ein halbes Jahr vergehen, vielleicht dauert's aber auch noch ein Jahr oder länger.

Testament angefochten.

Vor Richter Dunne wurden heute Vormittag die Verhandlungen in dem Erbschafts-Prozesse eröffnet, den David Torrence, ein Sohn des verstorbenen Generals Joseph T. Torrence aus dessen erster Ehe, behufs Ungiltigkeitserklärung des Testamentes anhängig gemacht hat, durch welches Frau Jessie Norton Torrence-Magoun zur alleinigen Erbin des über eine Million Dollars betragenden Nachlasses eingesetzt worden ist. Der Kläger erklärt, daß sein Vater ihm im Jahre 1892 $2500 als ein Darlehen, aber nicht, wie von der Gegenpartei behauptet wird, als Abstandssumme für die Verzichtleistung auf seine Erbschaftsberechtigung übermittelt habe. Daß er von dem Erblasser als Neffe, und nicht als Sohn in der letztwilligen Verfügung desselben angeführt worden ist, will der Kläger als Beweis für die Unzurechnungsfähigkeit des Testators geltend machen.

Die Northwestern-Hochbahn.

Ein interessanter Kampf um $100,000.

Am 31. Dezember 1899, mit dem Glockenschlag 12 Uhr, war die Fristverlängerung abgelaufen, welche der Gemeinderath seiner Zeit der Northwestern-Hochbahngesellschaft zur Fertigstellung ihrer Bahnstrecke bewilligt hatte. Tag und Nacht hat die Gesellschaft in den letzten Wochen an dem Gerüst arbeiten lassen, um die Hochbahn bis Neujahr vollendet zu haben, da sonst, laut der betreffenden Verordnung ein Strafgeld in Höhe von 100,000 Dollars an die Stadt bezahlt werden muß. Die gewaltigen Anstrengungen, welche die Hochbahngesellschaft machte, um nicht zur Zahlung dieser beträchtlichen Strafsumme angehalten werden zu können, waren insofern von Erfolg begleitet, als als man schon einen vollen Tag vor Ablauf der Fristverlängerung einen Bahnzug die Strecke befahren lassen konnte, doch hat eine inzwischen angestellte fachmännische Untersuchung des Hochbahngerüstes ergeben, daß dasselbe bei Weitem noch nicht als sicher und „fertig gestellt" betrachtet werden kann. Nach Ansicht des Mayors ist deshalb der Freibrief verfallen, und Oberbaukommissär McGann hat gestern bereits die Hochbahngesellschaft schriftlich aufgefordert, die Arbeiten vorläufig einzustellen, bis der Stadtrath das Weitere in der Angelegenheit beschlossen habe. Trotzdem wurden heute Morgen die Hochbahn-Arbeiten weiter fortgesetzt, indeß hat die Polizei bereits Weisung erhalten, darauf zu achten, daß der Anordnung des Mayors und des Ober-Baukommissärs Folge geleistet wird.

Der weiteren Entwickelung der Angelegenheit wird allenthalben mit gespanntem Interesse entgegengesehen.

Später.—Polizeichef Kipley hat heute Mittag ein starkes Detachement Blauröcke von der Ost Chicago Ave.-Revierwache und der Zentralstation unter dem Kommando des Leutnant Dooly nach dem Hochbahngerüst an der 5. Ave. beordert, um die angeordnete Arbeitseinstellung zu erzwingen. Zu gleicher Zeit wurde Präsident Louderback vom Oberbaukommissär schriftlich aufgefordert, keine weiteren Züge mehr die Strecke fahren zu lassen, und als dieses trotzdem geschah, verhafteten Polizeibeamte der Sheffield Ave.-Revierwache an der Lincoln Ave.-Station die ganze Bemannung eines Zuges und verhinderten die Weiterbeförderung des letzteren.

Nichts zu machen.

Ex-Alderman M. M. Duggan aus St. Joseph, Mo., fiel bei einem Besuche, den er vor einigen Monaten unserer Stadt machte, Räubern in die Hände. Dieselben nahmen ihm $555 in baarem Gelde sowie Schmucksachen im Werthe von $145 ab. Es gelang der Polizei bald darauf, zweier Burschen habhaft zu werden, welche die Diamant-Nadel des Missourier Staatsmannes bei einem Pfandleiher an der W. Madison Str. versilbert hatten. Die beiden Gauner wurden des Raubes angeklagt und vor Richter Baker prozessirt. Einer von ihnen, Moran, wurde freigesprochen, den Andern, Gilhooly nennt er sich, fand die Jury schuldig, aber nicht des Raubes, sondern der Empfangnahme gestohlenen Eigenthums. Als dann der Beraubte, welcher unter erheblichen Kosten bis zur Beendigung des Prozesses in Chicago geblieben war, bat, daß man ihm nun seine Nadel wiedergeben möge, erklärte der Richter das für nicht angängig. Er würde, bedeutete er Herrn Duggan, um sein Kleinod wieder zu erlangen, vor einem Friedensrichter eine Zivilklage gegen Herrn Gilhooly anstrengen müssen. Das war aber dem guten Duggan zu viel. Er kehrte nach St. Joseph zurück, nicht gerade mit Lobpreisungen für die Chicagoer Rechtspflege. — Das über Gilhooly gefällte Urtheil hat Richter Baker heute umstoßen müssen, weil in der Anklage gegen den Mann von Empfangnahme gestohlenen Eigenthums nichts gesagt worden war. Gilhooly hätte dann sofort von Neuem der Grand Jury überwiesen werden sollen, da aber der Anklage-Zeuge Duggan nicht zur Stelle war, ließ sich das nicht thun. Außerdem ist es sehr fraglich, ob Gilhooly, selbst unter einer neuen Anklage, wegen des alten Vergehens noch ein Mal prozessirt werden könnte.

Jäher Tod.

Die zwanzig Jahre alte Frau Marie Finkelstein wollte gestern vor ihrer Wohnung, Nr. 318 West 12. Straße, den Straßendamm überschreiten, als ein elektrischer Straßenbahnwagen in großer Fahrgeschwindigkeit herangesaust kam und die Unglückliche mit solcher Wucht zu Boden streckte, daß sie fast augenblicklich getödtet wurde. Wie von Augenzeugen des Unfalls behauptet wird, hat Frau Finkelstein nach einem, von der anderen Seite herannahenden Wagen Ausschau gehalten, und den Straßenbahnwagen, der ihr verhängnißvoll werden sollte, nicht bemerkt. Dem Motormann William Sanderson, von Nr. 885 St. Louis Ave., wird der Vorwurf gemacht, kein Warnungssignal gegeben zu haben. Die Leiche der Verunglückten wurde ihrem Gatten in's Haus gebracht.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Peoria, Ill., ist ein Streik von Mälzern der Destillerien und Malzhäuser ausgebrochen.

— In Bembina, Nord-Dakota, zeigte gestern das Thermometer 34 Grad unter Null!

— Aus St. Louis wird gemeldet: Zum ersten Male seit vielen Jahren ist der Mississippi zugefroren. Infolgedessen stockt der Bootverkehr völlig.

— Michael Schwartz, von Passaic, N. J., begrüßte das neue Jahr durch Abfeuern von vier Revolverschüssen, — und einer derselben tödtete Frau Labasch! Schwartz wurde verhaftet.

— Die Eden-Baptistenkirche in Stromsberg, Nebr., die erst vor einem Jahr eingeweiht wurde, ist am Neujahrsmorgen völlig niedergebrannt, und zwar infolge der Explosion von Azetylen-Gas, womit die Kirche beleuchtet wurde. Zwei Personen wurden schwer verletzt.

— Das System der Pensionirung aller Angestellten der Pennsylvania-Bahngesellschaft auf allen Linien östlich von Pittsburg trat gestern in Kraft. Ungefähr 950 Angestellte wurden pensionirt. Die Pension kommt der Hälfte ihres Salärs gleich. Fortan wird Niemand von der Gesellschaft angestellt werden, der älter als 35 Jahre ist.

Ausland.

— Das Pariser Witzblatt „Le Rire" ist in Berlin wegen Majestätsbeleidigung konfiszirt worden.

— In Berlin ist auf das schöne kalte Wetter ein naßkaltes Matschwetter gefolgt, und die Influenza-Fälle mehren sich.

— Wie aus Wien gemeldet wird, ist der, schwer erkrankt gewesene Operettenkomponist Karl Millöcker gestorben. (Er wurde am 29. April 1842 geboren.)

— Die sächsische Regierung bereitet für den Bundesrath den Antrag vor, das Arbeiten verheiratheter Frauen in den Fabriken ganz zu verbieten.

— Zu Straßburg i. E. erschoß der frühere Unteroffizier Ludaescher seine, von ihm getrennt lebende Ehefrau, deren Wirthin und sich selbst.

— In Hamburg wurde der, wegen Raubmordes zum Tode verurtheilte Fischer hingerichtet. Er betheuerte bis zuletzt seine Unschuld.

— Die Wittwe des Zollbeamten Juergens in Hamburg schoß im Fieberwahn auf ihren Sohn und beging dann Selbstmord.

— Viktor v. Schweinburg, der kürzlich als Sekretär des deutschen Flottenvereins gegangen wurde, ist auch als Geschäftsleiter der „Berliner Neuesten Nachrichten" entlassen worden, worauf die Mitglieder der Redaktion ihre schon eingereichte Kündigung zurückzogen.

— Berliner Blätter weisen in ihren Kommenten über den Arenberg-Skandal darauf hin, daß im letzten Jahr, laut amtlicher Bekanntmachung, in Deutsch-Südwest-Afrika 89 Personen ausgepeitscht und 21 hingerichtet wurden.

— Unter dem neuen Münzgesetz, welches gestern in Oesterreich-Ungarn in Kraft trat, verschwinden der Gulden und der Kreuzer. Die neue Münzeinheit ist die Krone, die gleich einem halben Gulden ist. Nach der Einführung der Goldwährung wird die Krone 1 Frank 5 Centimes werth sein.

— Aus Wien wird gemeldet: Einer der Thierwärter im Zoologischen Garten betrat gestern in übermüthiger Laune den Löwenkäfig, als sechs Löwen sich auf ihn stürzten und ihn zerrissen. Die übrigen Wärter versuchten vergebens, die wilden Bestien durch Feuerbrände und Wasserstrahlen von ihrem Opfer zu vertreiben.

— Trotz des Beschlusses des deutschen Bundesrathes, das neue Jahrhundert schon am gestrigen Tage beginnen zu lassen, wird das Fürstenthum Reuß Jüngere Linie den Jahrhunderts-Anfang erst mit Januar 1901 feiern. Auch einige deutsche Schul-Direktoren haben die, von den Behörden angeordneten Schulfeiern nur unter Protest arrangirt.

— Kaiser Wilhelm sagte in seiner Ansprache an die Offiziere der Garnison bei der Neujahrs-Parade: „Der erste Tag des neuen Jahrhunderts sieht unsere Armee, mit anderen Worten, das Volk in Waffen, um seine Standarten geschaart, knieend vor dem Herrn der Heerschaaren, und wahrlich, wenn irgend Jemand besonderen Grund hat, sich heute vor Gott zu beugen, so ist es unsere Armee. (Hier folgt ein langer geschichtlicher Rückblick.) Wie mein Großvater für seine Armee arbeitete, so werde auch ich unbeirrt das Werk der Reorganisirung meiner Flotte fördern und vollenden, damit sie meiner Landarmee würdig zur Seite stehe, und damit sie durch das deutsche Reich sich eine Stellung erringe, die es noch nicht erreicht hat."

— Unter eindrucksvollen Zeremonien fand gestern Vormittag in Berlin die Neu-Einweihung der Fahnen der preußischen Armee statt. Der Kaiser ging mit den vier ältesten Prinzen zu Fuß vom Schlosse nach der Ruhmeshalle, in deren inneren Hofe der Akt vollzogen wurde. Die Fahnen wurden vor einem, für den besonderen Zweck errichteten Altar aufgehäuft, wo dann die protestantischen und katholischen Armee-Kaplane die Einweihungs-Zeremonie vornahmen. Die Kaiserin kam in einer sechsspännigen Kutsche mit den zwei jüngsten Prinzen angefahren. Die Ansprache des Kaisers wurde als eine weitere bedeutungsvolle Aeußerung seiner festen Absicht angesehen, das Reich in seinem Vollbestand zu erhalten. Der Theil der Rede, in welcher er den Willen ausdrückt, Deutschlands Unzertrennbarkeit zu bewahren und trotz aller Hindernisse die Flotte so stark zu machen, wie die Armee, machte einen tiefen Eindruck.

Lokalbericht.

Lokalpolitisches.

Ein weiteres Mandamus-Verfahren gegen den County-Clerk.

Beamten-Installirung in der County-Demokratie.

Mayor Harrison ist gestern aus Mount Clemens heimgekehrt und hatte sofort eine längere Konferenz mit Stadt-Kämmerer Kerfoot, Korporationsanwalt Walker und Oberbaukommissär McGann in Bezug auf die heikle Finanzklemme, aus der man keinen Ausweg finden kann. Nach vielem Hin- und Herargumentiren kam man schließlich zu der Ueberzeugung, daß von der Staatslegislatur schwerlich etwas zu erwarten sei und es deshalb wohl am Besten wäre, wenn man den County-Clerk durch ein Mandamus-Verfahren zu zwingen suchte, der Stadt zur Deckung der Verwaltungskosten einen höheren Prozentsatz von den Steuereinkünften zu bewilligen. In Folge dieses Uebereinkommens wird der Mayor morgen Abend den Gemeinderath nicht empfehlen, den Gouverneur anzugehen, die Legislatur in Extra-Session einzuberufen, zumal man sich sowie so nicht auf die Legislatur-Mitglieder aus dem Innern des Staates verlassen könne.

Im Uebrigen begünstigt der Mayor keineswegs den Plan, die Saläre seiner Kabinetsmitglieder und der sonstigen Rathhausangestellten zu beschneiden, um hierdurch Ersparnisse zu machen, wohl aber sprach er sich gestern dahin aus, daß die County- und Town-Verwaltungen, sowie die kostspieligen Parkbehörden ganz abgeschafft, oder doch wenigstens bedeutend vereinfacht werden könnten.

* * *

Die neu-erwählten Vorstandsmitglieder der „County-Demokratie" wurden gestern feierlichst in Amt und Würden eingeführt. Weit über 500 Parteigenossen betheiligten sich an der Festlichkeit, die einen feucht-fröhlichen Verlauf nahm. Ansprachen hielten Richter Hutchinson, James Maher, Louis Adams, Vincent H. Perkins, D. J. McMahon, Thomas Gallagher und Miles J. Devine. Zur Verlesung gelangten die Jahresberichte des Sekretärs und Schatzmeisters, die beifälligst aufgenommen wurden. Aus denselben ist ersichtlich, daß die County-Demokratie zur Zeit 800 Mitglieder zählt und über ein Baarvermögen von $3000 verfügt.

Mayor Harrison, eben aus dem Heilbad Mount Clemens zurückgekehrt, war ebenfalls bei den Inaugurations-Festlichkeiten anwesend, und naturgemäß der Mittelpunkt allgemeinen Interesses. In Bezug auf die Wahlkampagne befragt, meinte der Bürgermeister folgendes: „Ich bewerbe mich diesmal um keinen „Job" und bin kein Kandidat für die Gouverneurs-Nomination. Als Bürgermeister von Chicago fühle ich mich ganz wohl und solange ich dieses Amt bekleide, sehne ich mich nach keinem anderen Posten. Rich. Worthington, B. F. Caldwell, Chas. R. Ladd, Andrew Hunter und Rich. Perrin sind vortreffliches demokratisches Material für den Nominations-Konvent, welch' Letzterer übrigens nicht vor Juni abgehalten werden sollte."

Das Abenteuer der Frau Wilson.

Frau Annie Wilson ist die Gattin eines Handlungsreisenden, der sich in Chicago nur immer vorübergehend aufzuhalten vermag. Während seiner Abwesenheit scheint Frau Annie auf allerlei Mittel verfallen zu sein, um sich zu zerstreuen. Die Folge davon war schließlich, daß man die Dame vor einigen Wochen, bewußtlos und ihrer Schmucksachen sowie um $50 beraubt, in einem Hinterzimmer eines Schanklokals an der Ecke von Lake und Clark Straße vorfand. In Folge dieses Erlebnisses verwirrten sich der Frau nachher die Sinne, und sie mußte in's Irren-Asyl nach Dunning geschafft werden. Jetzt ist sie als wieder geheilt aus der Anstalt entlassen worden. Sie hat veranlaßt, daß ein gewisser Wm. J. Burke wegen Raubes verhaftet worden ist. Ein zweiter Schächer, genannt „der rothe Schutig," der mit von der Partie war, hat Chicago für einige Zeit verlassen.

Der Werth der Schmucksachen, welche Frau Wilson voll Kummers vermißt, wird von ihr auf $950 veranschlagt.

Der betriebsame Dowie.

John Alexander Dowie, der glaubensgewaltige Wundermann, hielt in der Sylvester-Nacht eine nach Tausenden zählende Zuhörermenge von 8 Uhr Abends bis fünf Uhr Morgens beisammen mit Schilderungen eines Gemeinwesens, das er bei Waukegan zu gründen beabsichtigt, und zwar auf einem vier Tausend Acker großen Trakt Land am Gestade des See's. Er brauche für seine Gründung eine Million Dollars, kündigte der fromme Mann an, $100,000 habe er bereits beisammen, und er zeigte der erstaunten Gemeinde den Kasten, in welchem sich diese von ihm ersparte Summe befand. Die neue Stadt wird natürlich Zion heißen, und als neuer „König von Zion" wird drinnen Dr. Dowie herrschen, unumschränkt.

Neujahrs-Festlichkeiten.

Hübsches Gildenfest.

In recht vergnüglicher Weise haben die Mitglieder der „Plattdütschen Gilde Freiheit No. 27" den Anbruch des neuen Jahres gefeiert. Am Sylvesterabend erstrahlte in der Vereinshalle, Nr. 58 Clybourn Ave., der deutsche Tannenbaum im hellsten Lichterglanze; heller Kinderjubel ertönte beim Anblick der hübschen Geschenke, die ihnen das „Christkindchen" bescheert hatte, und mit den Kleinen freuten sich auch die Großen in froher Rückerinnerung an die eigene, goldene Jugendzeit. Durch ihre sinnige Weihnachts-Ansprache wußte Frau Dopp die Anwesenden in doppelt freudige Feststimmung zu versetzen, und als dann der Zeiger der Uhr den Anbruch des neuen Zeitabschnittes verkündete, erscholl allseitig freudigen Herzens das „Prosit Neujahr!" Um den Erfolg der Sylvesterfeier haben sich besonders verdient gemacht die Herren Chas. Meckenhäuser, Herm. Wilsky, Ad. Haferkorn und Jakob Stumpf, sowie die Damen Dora Meckenhäuser, Helene Hagemann, Bertha Dopp, Sophie Wilke und Frau Glohs.

Beim „Schwäbischen Sängerbund".

„Gar Manches wird gepriesen und bewundert,
Das uns das Dasein in der Welt verschönt,
Das heut mit Macht beim scheidenden Jahrhundert
Im frischen Lied aus unser Kehle tönt.
Doch was den höchsten Preis verdient im Leben,
Das unseres Daseins Blei mit Gold durchzieht,
Das Schönste ist es, das uns Gott gegeben:
Das Lied ist's selbst, es ist das deutsche Lied."
(Aus dem Prolog von C. F. L. Gauß.)

Es war das deutsche Lied, von fröhlichen Schwaben treu gehegt und gepflegt, das gestern in sinnigster Weise das Doppelfest verschönerte, welches man in der alten Nordseite-Hochburg deutscher Gemüthlichkeit, Folz' Halle, feierte. Im Glanze des im schönsten Lichterschmucke erstrahlenden Weihnachtsbaumes entbot daselbst der „Schwäbische Sängerbund" dem jungen Jahre den ersten Willkommengruß, der herzlicher wohl kaum hätte ausfallen können. Ein reichhaltiges Konzertprogramm, die vergnügteste Feststimmung und echter Heilbronner Rothspohn verhalfen dem Fest zu dem hübschen Erfolg, der den zahlreichen Gästen nach auf lange hin in angenehmer Rückerinnerung bleiben wird.

Herr F. Vollmer, der Präsident der wackeren Sängerschaar, hieß die Anwesenden herzlichst willkommen und stellte ihnen sodann Herrn C. F. L. Gauß vor, der, auf's Herzlichste begrüßt, mit poetischem Schwung den von ihm gedichteten Festprolog vortrug, dessen Schluß lautete:

„So laßt denn Eure Lieder voll ertönen,
Im neuen wieder, wie im alten Jahr',
Damit sie uns das Leben hier verschönen,
Daß wir erkennen das, was gut und wahr,
Daß sie uns über diese Erde tragen,
Daß sie uns trösten, wenn das Herz ist wund.
Dem rechten Sang' laßt uns're Herzen schlagen:
Ein Hoch dem deutschen Lied: Ein Hoch dem Sängerbund'!"

Jubelnder Beifall belohnte den Dichter für seinen Festgruß. Frl. Meta Ulrich erfreute die Anwesenden hierauf mit einem herrlichen Sopran-Solo, Beckers „Frühlingszeit", der beliebte Baritonist Otto Gerber sang mit gefühlvoller Auffassung Schuberts „Am Meer", während der Chor mit packender Wirkung die Volkslieder „Dunkel sind nun alle Gassen" und „Hoffe das Beste" zum Vortrag brachte. Der Kinderbescheerung ging die Aufführung der humoristischen Szene „Auf der Alm", Text von Mattes, Musik von Simon, voraus und zwar in folgender Rollenbesetzung:

Liesel, Sennerin . . . . . . Herr Wilhelm Ziegler
Seppel, Holzknecht, deren Schatz . . Herr J. Täuble
Lehmann, ein Berliner Bergfex . Herr Th. Hummel
Mr. Spleen, ein reisender Engländer, Hr. Chr. Roller
Blumenkohl, Professor der Naturkunde
. . . . Herr O. Gerber
Ein Gesangverein . . . . Schwäbischer Sängerbund
Szene: Eine Sennhütte.

Mit Kinderbescheerung und Ball wurde das schöne Fest in vergnügtester Weise zum Abschluß gebracht. Das Arrangements-Komite bestand diesmal aus den Herren Aug. Leyerle, Vors., Theo. Hummel, Sekretär und Schatzmeister, Jul. Gallrad, Alb. Guehring, E. Englert und Alf. Geiger.

Sylvester-Ball des „Frohsinn."

Wie fest die Mitglieder des vielbewährten Gesangvereins „Frohsinn" zusammenhalten, wenn es gilt, gemeinschaftlich froh zu sein, das zeigte sich am Sonntag Abend bei dem in der Südseite-Turnhalle, Nr. 3143—3147 State Str., abgehaltenen Sylvesterball. Nicht nur die Frohsinnler waren vollzählig mit ihren Damen erschienen, sondern auch viele Freunde der wackeren Sangesbrüder hatten sich mit ihren Familienangehörigen eingefunden und waren fröhlich mit den Fröhlichen. Um die Mitternachtsstunde gab der Eintritt in das neue Jahr Anlaß zu einer herzlichen Jubelfeier. Man beglückwünschte sich gegenseitig. Manches Glas edlen Rebensaftes wurde auf das Wohlergehen der Festgäste im neuen Jahre 1900 geleert. In der fröhlichsten Stimmung verweilten die Anwesenden noch einige Stunden und traten dann, in dem Bewußtsein, das neue Jahr vergnügt und verheißungsvoll angefangen zu haben, den Heimweg an. Die Vorbereitungen, welche die Herren John W. Schroeder, Julius Lüdecke, F. W. Schmitt, Justus Emme und Geo. Lehmann getroffen hatten, waren so vorzüglich, daß der glänzende Verlauf des Sylvesterballes schon durch die Arrangements vollständig gesichert war. Der bekannte Frohsinn der Mitglieder des „Frohsinn" wurde durch die Fest-Arrangeure schon zu Beginn der Sylvesterfeier mächtig angeregt und blieb bis zum Schluß derselben unter den Betheiligten verbreitet.

Deutsche Gilde von Amerika.

Dem Dienste des lustigen Karnevalsprinzen hatten die Mitglieder der „Deutschen Gilde von Amerika" sich am Sonntag Abend gewidmet. Daß sie recht daran gethan, im frohen Faschingstreiben den Sprung vom alten in's neue Jahr zu machen, wird ihnen ein Jeder bezeugen, der mit dabei gewesen ist. Di trüben Stunden, welche das vergangene Jahr gebracht hatte, waren vergessen; man begrüßte das neue Jahr als den ersehnten Freudenbringer und jubelte ihm hoffnungsvoll entgegen. Nach Miternacht kam die echte, ausgelassene Maskenfreude erst zum Ausbruch. Bis dahin hatten die zahlreichen Festtheilnehmer noch den Maskenzwang bewahren müssen— als aber die Masken von den Gesichtern entfernt waren und die einzelnen Bekannte, die sich nicht vorher schon zusammengefunden hatten, nun einander begrüßten, da herrschte Frohlocken im Saale und die echte Fidelität kam nun erst recht zum Ausbruch. Die Vertheilung von drei Gruppen- und dreißig Einzelpreisen trug auch noch dazu bei, die frohe Stimmung unter den Festgästen zu erhöhen, und so gingen denselben die schönen Stunden nur allzu schnell dahin. Die Vorbereitungen waren von den Mitgliedern des Arrangements-Komites — nämlich von den Herren J. Retschlag, Robert Hirsch, H. Lorenz, H. Engel, F. Klueger, O. Nielsen, Ch. Wendt, J. Müller, J. Hildebrand, H. Keßling, Schwester A. Engel, F. Wendt, M. Otte, W. Böttger und Ploehn — musterhaft getroffen worden.

Maskenball für die „R & D v. A."

Die Nord Amerika-Loge Nr. 1 und die Vorwärts-Loge Nr. 20 vom Orden der „Ritter und Damen von Amerika" veranstalten am nächsten Samstage in Heinens Halle, Larrabee nahe Wisconsin Str., gemeinschaftlich einen Preis-Maskenball, der, nach den bisher getroffenen Vorbereitungen zu urtheilen, einen glänzenden Verlauf nehmen dürfte. Das aus den Herren Schmidt, Krear, Steinken, Schneidenbach, Stenzel, und aus den Damen Rutzen, Fritz, Krear, Wickbold und Labinsky bestehende Arrangements-Komite gibt sich alle erdenkliche Mühe, um den Besuchern einen genußreichen Abend zu verschaffen. Eine große Anzahl werthvoller Preise für die schönsten Masken ist bereits ausgesetzt worden. An zahlreichem Zuspruch fröhlicher Karnevalsfreunde dürfte es somit nicht fehlen.

Trauriges Verhängniß.

Der dreizehn Jahre alte George Reynolds kehrte gestern von einem Ausfluge zurück, den er mit älteren Freunden unternommen hatte, um wilde Enten zu jagen. Er fand seinen um zwei Jahre jüngeren Bruder Harry im „Parlor" der elterlichen Wohnung, Nr. 136 Lund Ave., Rogers Park, mit der Lektüre eines Buches beschäftigt, das Harry als Weihnachtsgeschenk erhalten hatte. Während George ihm nun hocherfreut von den Freuden erzählte, die ihm dieser Ausflug gebracht, und ihm die Einzelheiten der Entenjagd schilderte, ließ er die noch in der Hand gehaltene Büchse zu Boden fallen. Dieselbe entlud sich. Von einer Kugel in's Herz getroffen, brach Harry sterbend zusammen. Georg suchte mit dem Taschentuch das aus der Wunde hervorquellende Blut zurückzuhalten und rief laut um Hilfe. Als die Eltern und Geschwister der bejammernswerthen Brüder herbeieilten, bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick dar. Harry glitt als Leiche vom Sopha herab; George war vor Schmerz und Kummer über den unseligen Vorfall wie außer sich. Die Polizei wurde herbeigerufen und geleitete den unglücklichen jungen Mann nach der Station. Leutnant Noelle aber entließ ihn, nachdem er zu der Ueberzeugung gelangt war, daß sich das Unglück zufällig ereignet hatte.

* Durch Feuer wurde gestern vor Tagesanbruch das Wohnhaus des Herrn E. Boehm, Nr. 2437 Bernard Str., zerstört. Schaden $1800.

* Bei einem Brande, der gestern Abend in einem Stalle, hinter dem Wohnhause von Thomas Perritt, No. 262 W. Randolph Str., zum Ausbruch kam, fand ein Pferd den Erstickungstod, während im Uebrigen ein Schaden von etwa $150 angerichtet wurde. Die Entstehungsursache des Brandes hat nicht mit Bestimmtheit ermittelt werden können.

Sylvester-Brände.

Feuerwehrleute durch eine Terpentin-Explosion verletzt.

Feuer, das am Sonntag Vormittag um halb zehn Uhr in dem Gebäude Nr. 257—261 Dearborn Straße auskam, verursachte Schaden im Betrage von $25,000. Durch eine Terpentin-Explosion wurden bei den Löscharbeiten die Feuerwehrleute Michael Hurley, John Egan und Dennis Lacey verletzt, zum Glück nicht gefährlich. Der Schaden am Gebäude, welches Eigenthum des Herrn Lazarus Silverman ist, beläuft sich auf $5,——$7,000.. Der Rest des Brandschadens vertheilt sich auf nachgenannte Firmen: Regensburg & Seckbach; Heßlein Bros.; Aquila Rich Paint and Color Co.; Kramer & Englehardt; Chicago Bronze Co.; Benjamin Wheeler.

Das große Eishaus der Knickerbocker Co. an der Ecke der 43. und Robey Str. wurde vorgestern Nachmittag ein Raub der Flammen. Der Schaden, welchen die Gesellschaft durch den Brand erlitten hat, beläuft sich auf $15,000.

Infolge von Ueberheizung kam vorgestern früh in dem Wohnhause von O. C. Howard, Nr. 1766 Sawyer Avenue, ein Feuer aus, durch welches das Gebäude völlig eingeäschert wurde. Schaden $1700.

Eine Panik, die leicht verhängnißvoll hätte werden können, entstand vorgestern Abend im Bijou-Theater, Ecke Halsted und Madison Str. Das Dach des Theater-Gebäudes war durch einen elektrischen Draht in Brand gesetzt worden. Eine Gefahr für das Gebäude lag nicht vor, der Geschäftsleiter des Theaters hielt es aber doch für geboten, das Publikum zum Verlassen des Theaters aufzufordern. Er that das, mit der Ankündigung, es brenne irgendwo in der Nähe. Die Entleerung des Hauses ging verhältnißmäßig ruhig von statten, bis Jemand auf der Gallerie „Feuer!" rief. Dann entstand ein wildes Durcheinander, und ein halbes Wunder ist es, daß Niemand zu Tode gequetscht oder getrampelt worden ist. — Chef Swenie von der Feuerwehr sieht sich durch diesen Vorfall veranlaßt, von nun an wieder strenge darauf zu achten, daß die Theaterlokale nicht überfüllt werden.

In dem Spezereigeschäft von R. Shiff, Nr. 6019 May Str. brach vorgestern Nachmittag aus unermittelter Ursache Feuer aus. Der Eigenthümer, der mit seiner Familie über dem Laden wohnt, befand sich mit den Seinen bei Tisch, als plötzlich die Flammen durch den Boden schlugen. Die Leute mußten ihr Heil in eiligster Flucht suchen. Der angerichtete Brandschaden beträgt gegen $1500.

Die „Chicago University".

In der Studebaker Halle findet heute Nachmittag die Quartalsfeier der „Chicago University" statt. Rektor Hadley vom Yale College wird dabei die Festrede halten, und zwar über das Thema: „Unser Moralstandpunkt in der Politik". Rektor Harper wird gelegentlich der Feier über die Schenkungen Mittheilung machen, welche der Anstalt während des Jahres zugefallen sind. Dieselben belaufen sich auf den riesigen Betrag von $3,870,000. Sie rühren zum größten Theile von Frl. Helen Culver und von John D. Rockefeller her, der sich vor vier Jahren verpflichtet hat, der Universität eine Summe von gleicher Höhe zuzuwenden, wie der Gesammtbetrag aller anderen Schenkungen, die ihr bis zum 1. Januar 1900 gemacht werden mögen. —Nach der Feier findet zu Ehren des Rektor Hadley im Quadrangle-Klub ein Bankett statt.

Als Hilfslehrerin der deutschen Sprache wird in der „Chicago University" Miß Thormeyer angestellt werden, die ihre Ausbildung auf der Universität selber erhalten hat.

Kurz und Neu.

* Ein Brand, der gestern in Folge von Ueberheizung in dem Fleischladen von Peter Jakobs, Nr. 363½ N. State Str., ausbrach, konnte gelöscht werden, ehe nennenswerther Schaden angerichtet worden war.

* In der Kirche der 2. deutschen Baptisten-Gemeinde, Ecke Willow und Burling Str., werden jetzt von dem bekannten Evangelisten v. Schwendener Spezial-Versammlungen abgehalten. Die Sänger der Gemeinde sorgen dafür, daß der musikalische Theil der Versammlungen gut ausgeführt wird. Jedermann ist willkommen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei....$3.00
Mit Sonntagpost....$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Einheit und Ausdehnung.

Als Schöpfer einer neuen deutschen Kriegsflotte will Kaiser Wilhelm II. seinen Namen unsterblich machen, wie nach seiner Ansicht Kaiser Wilhelms I. unvergänglicher Ruhm auf der Schöpfung des preußischen und nachmals des deutschen Heeres beruht. Die Umgestaltung der preußischen Armee, die doch schon seit nahezu fünfzig Jahren aus der allgemeinen Wehrpflicht hervorgegangen war, wäre aber höchstens in fachmännischen Kreisen bemerkt und bewundert worden, wenn nicht spätere geschichtliche Ereignisse ihr eine Bedeutung verliehen hätten, die der König selbst ganz gewiß nicht ahnte. Selbst wenn ihm die Abrechnung mit Oesterreich so klar vorgeschwebt hätte, wie seinem Minister Bismarck, so konnte er doch sicherlich nicht voraussehen, daß wenige Jahre später das deutsche Volk durch einen Krieg gegen Frankreich geeinigt, und er selbst an die Spitze des wiedererstandenen Reiches gestellt werden würde. Im Gegentheil weiß man aus den denkbar besten Quellen, daß er sich lange und heftig gegen die Annahme der Kaiserwürde sträubte.

Immerhin braucht auch von den entschiedensten Gegnern der Roon'schen Heeresform nicht geleugnet zu werden, daß sie in Verbindung mit vielen anderen Faktoren zu der nachmaligen glänzenden Gestaltung der Ereignisse sehr viel beigetragen hat. Es ist müßig, ausrechnen oder abwägen zu wollen, wie stark an dem gewaltigen Erfolge der soldatische Sinn und die Hingebung des Volkes, die Genialität der Feldherren sowohl wie der Staatsmänner, und die Sehnsucht nach der deutschen Einheit betheiligt war. Was aber schließlich erreicht wurde, war die Wiederaufrichtung der deutschen Nation, die ungleich mehr in's Gewicht fiel, als der auf den Schlachtfeldern Böhmens und Frankreichs erkämpfte Waffenruhm. Trotzdem vielleicht und sogar wahrscheinlich ohne die glücklichen Kriege das Einheitswerk noch lange nicht hätte vollendet werden können, wird Wilhelm I. nicht als der Siegreiche, sondern als der Einiger gefeiert. Wären die Siege von 1866 nicht durch die Einigung Deutschlands gekrönt worden, so hätten sie nur Haß und Bitterkeit zurückgelassen.

Gleiches, oder auch nur annähernd Aehnliches wird durch das, was dem Enkel des ersten Kaisers vorschwebt, nicht vollbracht werden. Eine starke deutsche Kriegsflotte mag das Ansehen des Reiches nach Außen hin vermehren und ihm zahlreiche Kolonien verschaffen, aber dieser Glanz ist vergänglich. Dem deutschen Volke ist es nicht Bedürfniß, sich an Kriegsruhm zu berauschen, wie die Franzosen, oder im Namen der Gesittung und des Christenthums wilde und halbwilde Völkerschaften zu unterjochen, wie die britisch-normännischen Seeräuber. Es hat sich allein durch seinen Fleiß, seine Ausdauer und sein Wissen im friedlichen Mitbewerbe eine Stellung verschafft, die durch Panzerschiffe und Kanonen nicht unterstützt zu werden braucht. Die Erfahrungen der beiden jüngsten Weltreiche, des spanischen und des britischen, von den ältern ganz zu schweigen, können gerade diejenige Nation, welche die Geschichtsphilosophie erfunden hat, nicht zur Nachahmung anspornen. Sicherlich ist es bezeichnend, daß dieselben Kreise, welche am meisten für die deutsche Einheit schwärmten, am wenigsten von den Flottenplänen des Kaisers wissen wollen.

Selbstverständlich muß Deutschland eine Kriegsflotte haben, die nicht nur für die Vertheidigung der Küsten, sondern auch für den Schutz des deutschen Seehandels genügt. Die Mittel zu einer solchen hat der Reichstag erst vor wenigen Jahren fast ohne Widerspruch bewilligt. Dagegen ist die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes noch nicht von dem Fieber ergriffen, das selbst die Ver. Staaten von Amerika erfaßt hat und wissenschaftlich als „Expansionismus" bezeichnet wird. Kaiser Wilhelm ist dieser Krankheit verfallen, wie sich aus seiner Neujahrsansprache ersehen läßt, und gleich allen anderen Expansionisten ist er nur allzu sehr geneigt, die Vaterlandsliebe aller Derjenigen zu bezweifeln, die noch einen klaren Kopf und ruhiges Blut haben. Hoffentlich wird sich, wie bei vielen früheren Gelegenheiten, auch in diesem Falle der zweite nüchterne Gedanke bei ihm einstellen.

Kaninchenzucht in Süd Californien.

Die Kaninchenzucht ist im südlichen Californien zu einer bedeutenden Industrie geworden und zwar binnen sehr kurzer Zeit. Vor etwa einem Jahre brachte die „Los Angeles Times" einen halb humoristischen Artikel über die Zucht und die Fruchtbarkeit des belgischen Kaninchens und über den Profit, der darin liege. Es wurde da ausgerechnet, daß die Nachkommenschaft eines Paares jener Kaninchen — vorausgesetzt, daß alle Jungen gedeihen — nach fünf Jahren 4,305,181,682 Köpfe zählen würde, und daß zur Unterhaltung dieser Kaninchen und zur Beschaffung des nöthigen Alfalfa-Futters eine Farm von 800 bis 1000 Quadratmeilen Flächenraum gehören würde. Der Artikel fand damals ziemlich viel Beachtung in Süd-Californien und scheint die Aufmerksamkeit Vieler auf die Kaninchenzucht gelenkt zu haben, denn es setzte ein gewaltiger „Buhm" ein, und die vorliegende Nummer desselben Blattes vom 9. Dezember enthält nicht weniger als siebzehn Spalten Anzeigen von Kaninchenzüchtereien (rabbitries), Zuchtkaninchen und verwandten Dingen. Vor einem Jahre wurde das belgische Kaninchen nur von wenigen Personen in Los Angeles und der nächsten Umgebung der Stadt in kleinem Maßstabe gezüchtet, und die große Masse des Publikums nahm hiervon keine Notiz, den meisten Californiern war das belgische Kaninchen ein ganz unbekanntes Thier. Heute bestehen, wie gesagt, große Zuchtanstalten, Ausstellungen von Kaninchen werden abgehalten und das Word "Belgian hare" ist in Jedermanns Munde. Feine Zuchtthiere werden theuer bezahlt, und reinblutige Rammler kosten $300 bis $600 das Stück. Dabei scheint der „Buhm" seine Höhe noch keineswegs erreicht zu haben, denn die Preise für Zuchthasen sind jetzt höher, als vor sechs Monaten, und das californische Blatt schreibt, daß gute Zuchtthiere in genügender Anzahl nicht zu haben sind.

Das belgische Kaninchen wird seit Anfang des Jahrhunderts gezüchtet und sein Fleisch ist, wie bekannt sein dürfte, in Frankreich, Belgien und Holland sehr beliebt. Die Häsin wirft im Jahr bis zu sechs Mal Junge und zwar sechs bis fünfzehn Stück. Seit 1850 werden sie vielfach in England gezüchtet und seit 1896 auch hierzulande in größerem Maßstabe, vorerst in Denver, Col., welche Stadt aber jetzt als Kaninchenmarkt von Los Angeles überflügelt wurde.

Wenn das belgische Kaninchen bei den Süd Californiern jetzt in hohem Ansehen steht, so ist das nach der vorerwähnten Zeitung vollauf begründet und gerechtfertigt durch den Werth des Kaninchens als Fleischlieferant und die Vortrefflichkeit des Fleisches. Das reinrassige belgische Kaninchen wird bis acht und zwölf Pfund schwer, es ist sehr billig zu unterhalten und (in der Sprache der Los Angelos „Times":) „das Aroma seines Fleisches ist köstlich; der Geschmack ist viel feiner als der des besten Geflügels, das hier zu haben ist. Alles Fleisch vom Kaninchen ist eßbar, so daß es keinerlei Abfall gibt, nachdem das Thier einmal hergerichtet ist. Vom diätetischen Standpunkte aus ist das Fleisch der Kaninchen unübertroffen. Ihm fehlen die schweren öligen Substanzen, die man im Fleische der Ente, der Gans, des Huhns und Turkeys findet, und es ist daher bei großem Nährwerthe leicht verdaulich und zur Kost für Kranke und Genesende besonders geeignet."

Für jeden Monat seines Alters (bis zum 7. Monate) hat das belgische Kaninchen etwa ein Pfund Fleischgewicht. Eßbar und wohlschmeckend wird das Thier schon in der zehnten Woche seines Alters, am vortheilhaftesten für den Markt ist es aber im Alter von fünf bis sechs Monaten. In Los Angeles bringt das Kaninchen im Fleischmarkt 20 Cents das Pfund — ebenso viel wie „Prime-Turkeys." Mit einem Rammler und fünf Häsinnen kann man auf 300 Junge im Jahr rechnen.

Die Welt ist rund und sie dreht sich; Schondagewesenes kommt wieder, aber es zeigt sich doch zumeist in einem ganz anderen Bilde. Vor Jahren wurde aus Californien gemeldet, daß man sich dort, wie in Neuseeland der Kaninchenplage kaum erwehren könne, daß man mit Pulver und Blei und Schlingen, Gift und Feuer auf die Vernichtung der Kaninchen bedacht sein müsse, weil diese drohten, Alles aufzufressen — und jetzt wird eben daher triumphirend über die schön aufblühende „Kaninchenindustrie" geschrieben! Man züchtet jetzt die Kaninchen zu Millionen, während man sie vor gar nicht langer Zeit zu Millionen vernichtete. Wenn man näher hinzusieht, wird sich der scheinbare Widerspruch allerdings bald heben. Zwischen dem kleinen wilden Kaninchen von ehemals und dem großen belgischen Kaninchen, das man jetzt in Süd Californien züchtet, besteht allerdings ein Unterschied, der ebenso groß ist, wie der Unterschied in der Behandlung.

Fluch des Jingoismus.

In „Scribner's Magazine" beschreibt Herr Frederick Palmer die Sachlage auf den Philippinen, wie er sie gesehen und erlebt, in offener und ehrlicher Weise, wie es schon öfters seitens mehrerer unparteiischer Sachverständiger geschehen, und entrollt dabei ein recht drastisches Bild der Unterlassungssünden unserer Administration. Er glaubt, die Hauptursache der Zwistigkeiten zwischen den Amerikanern und Eingeborenen bestehe darin, daß Letztere unseren Charakter und unsere Absichten mit Bezug auf die Philippinen nicht verstehen. Seiner Ansicht nach war der Krieg unnöthig, und hätte durch ein weises Vorgehen seitens unserer Administration sehr leicht vermieden werden können. Nach der erfolgreichen Seeschlacht von Manila hätte man mit Takt vorgehen sollen, denne damals sei die beste Gelegenheit gewesen, in versöhnlicher Weise die Angelegenheiten auf den Philippinen zu regeln.

Der Filipino, wie wir ihn kennen gelernt, d. h. der Tagale unter den Eingeborenen, sei nicht die simple, halbzivilisirte Person, als welche er unsererseits behandelt werde, und in seiner Natur befinde sich eine Mischung von spanischer und malayischer Verschmitztheit. Da er leicht von der Macht Derjenigen eingenommen sei, mit welchen er verkehre, hätten die Vereinigten Staaten nach dem errungenen Triumph bei Manila leichtes Spiel mit ihm gehabt.

Das Volk, das wir angetroffen, habe Aguinaldo repräsentirt, und dieses hätte leicht zufriedengestellt und bewogen werden können, in untergeordneter Stellung mit unseren Truppen gemeinschaftlich zu arbeiten, wenn man es in intelligenter Weise verstanden und demgemäß behandelt hätte.

Was Aguinaldo persönlich anbetrifft, so meint Herr Palmer, es könne kein Zweifel darüber herrschen, daß die Filipinos mit großer Liebe an dieser bemerkenswerthen Persönlichkeit hingen, und durch ihn die Eingeborenen leicht hätten regiert werden können. Der große Fehler, den man gemacht, habe darin bestanden, daß man es nicht der Mühe werth gehalten, Aguinaldo zu beschwichtigen, denn anstatt dessen Eitelkeit zu unseren Gunsten zu benutzen, habe man nur Spott mit derselben getrieben, was man übrigens auch anderen Führern der Filipinos gegenüber gethan. Wir weigerten uns, die Leute anzuhören, und suchten einfach nur sie zu unterjochen. Die Filipinos seien intelligent und hätten geglaubt, daß, wenn wir Besitz von dem Territorium der Philippinen nähmen, sie auch Antheil daran haben würden. Unsererseits wurde ihnen dieses Recht prompt zugestanden, doch vergaßen wir, beizufügen, daß auch sie einen Theil an der Regierung haben würden. Wenn irgend eine Person die Autorität gehabt hätte, ihnen das zuzusichern, dann stünde es jetzt bezüglich der Sachlage auf den Philippinen anders; aber eine solche Person sei nicht vorhanden gewesen. Man beschäftigte sich mit Spanien in Paris und vergaß dabei die Filipinos in Manila. Anstatt gütigen Entgegenkommens sei unsererseits den Filipinos nur Verachtung gezeigt worden, und das hauptsächlich seitens der Soldaten, während die Administration zu Washington mittlerweile absolut nichts gethan. Unter solchen Umständen hätten die Filipinos das Schlimmste befürchtet. Sie glaubten, unter dem neuen System auf den Standpunkt des Negers herabgedrückt zu werden, und weil sie vermuthet, die Insel verlassen zu müssen, hätten sie sich entschlossen, sich lieber vorher ihrer Haut zu wehren.

„Diese Zustände", sagt Herr Palmer, „existirten monatelang, ehe offene Zwistigkeiten ausbrachen, und spitzten sich immer mehr zu, weil unsere Soldaten stets die Oberen spielten. Haß gegen die Amerikaner war die Folge, und von den Verschanzungen der Filipinos ergingen Insulte an unsere Truppen. Der Tagale ist der Krieger auf den Philippinen, wie der Sikh und Ohnorkha unter den Indiern, er ermittelte aber bald nach Ausbruch der Feindseligkeiten, daß er dem Amerikaner nicht ebenbürtig sei. Er ist jedoch tapfer und wird nach seiner Methode bis zum Ende kämpfen. Er war klug genug, einzusehen, daß ein offener Kampf seinerseits nutzlos sei, und verlegte sich deshalb auf den Guerillakrieg".

Den General Otis bezeichnet Herr Palmer als einen fleißigen Menschen, der jedoch automatisch arbeite und dem es an Magnetismus fehle. Die erste Pflicht unsererseits, betont Herr Palmer, sei die Entsendung tüchtiger und charakterfester Männer nach den Philippinen, um dort die Regierung zu leiten, und er fügt bei, neben jedem eingeborenen Richter sollte auch ein Weißer zu Gericht sitzen. Vor der Beutepolitik warnt er in der entschiedensten Weise. Alsdann gibt er den Rath, die kleineren Gemeinden sich selbst regieren zu lassen und den Eingeborenen ein allgemeines, aber beschränktes Stimmrecht zu verleihen.

Der obige Artikel ist von besonderem Interesse deshalb, weil der Verfasser ein Expansionist ist, der sich jedoch nicht scheut, die Art und Weise, wie die Expansion seitens unserer Administration betrieben wird, ins rechte Licht zu stellen. Jedenfalls hat er mit dazu beigetragen, den Beweis zu liefern, daß wir ohne ein großes stehendes Heer, ohne die vielen Opfer an Menschenleben und ohne die ungeheuern Summen, welche verausgabt wurden, auf den Philippinen Das in friedlicher Weise hätten erlangen können, was jeden vernünftig denkenden Amerikaner hätte befriedigen müssen. Und dabei hätten wir anstatt tiefem Haß Zutrauen zu uns gesät und Dankbarkeit geerntet.

Die Lage in Johannesburg.

Aus Johannesburg, Mitte November, über Lourenzo Marques schreibt man der „K. K.": „Wir leben hier in geradezu idyllischer Ruhe, ohne von irgend etwas, am allerwenigsten von dem Kriege selbst, zu hören. Die Stadt war niemals so friedlich und lebte nie zuvor so ausschließlich der ruhigen Alltagsarbeit, wie gegenwärtig. Vom Kriege selbst merken wir nichts und hören wir nur wenig. Die englischen Blätter, welche vor Ausbruch des Kampfes und so lange Jahre hindurch durch ihre Hetzereien und Denunziationen uns in Aufregung zu erhalten wußten, sind eingegangen, und aus Boerenquellen erhalten wir nur spärliche Meldungen, selbst die „Standard and Diggers News," die „Volkstem" bringen relativ wenig vom Kriegsschauplatz und beschränken sich meist auf nüchterne, kurze Berichte, die dann sofort von den wenigen hier anwesenden Journalisten wegtelegraphirt werden. Da die meisten Männer fort sind, besteht die Bevölkerung zu fast neun Zehnteln aus Frauen und Kindern; aber mit den Männern, welche in den Krieg zogen oder besser gesagt vor ihnen haben uns auch die vielen Tausende zweifelhafter Existenzen verlassen, welche Johannesburg stets zu einem großen Sammelpunkt sehr schlimmer Art machten, und Spielhöllen und Diebsgesindel sind ebenso verschwunden, wie Taschendiebe, Einbrecher und andere Zuchthausvögel. Trotzdem geht die Bevölkerung, oder vielmehr gerade deshalb, um so ruhiger und friedlicher an ihre Arbeit, die ungestört fortschreitet. Selbst die Bankbureaux — von den meisten übrigen Geschäften gar nicht zu reden — sind geöffnet.

Ein großer Theil der Goldgruben befinden sich im vollen Betrieb. Die Village Deep, die Ferreira, die Worcester, die Wemmer und Pioneer Goldgruben arbeiten sämmtlich für eigene Rechnung und liefern ihr Bullion der Regierung, welche ihnen die Hälfte des Werthes in baarem Gelde darauf vorstreckt und für die übrige Hälfte Tresorscheine, zahlbar am Ende des Krieges, ausgibt. Die Regierung selbst unterhält den Betrieb der Bonanza-, Robinson- und Ferreira Deep- und Rose Deep-Gruben namens deren Aktionäre, für welche sie eine vollständig organisirte und unter staatlicher Kontrolle und Garantie stehende Verwaltung eingesetzt hat. Auch die Wasserwerke, die elektrischen Anlagen sind in vollem Betrieb, nicht weniger die Stadtbahnen und die wichtigsten Kohlengruben. Kohlen sind überhaupt reichlich vorhanden, auch der Bahnbetrieb ist in vollem, ungestörtem Gange, wenn auch die Zahl der Züge in Folge des verminderten Bedürfnisses natürlich reduzirt ist.

Die öffentliche Sicherheit ist so vollständig, wie seit langen Jahren nicht. Die Ausländer haben unter sich bekanntlich ein Polizeikorps gebildet, dem auch die meisten der jungen deutschen Kaufleute u. s. w., soweit sie nicht mit in's Feld gezogen, angehören. Diese patrouillirten wechselweise Nachts die Straßen der Stadt ab und stellen die nöthigen Schutzposten für die Goldbergwerke, die im Uebrigen sämmtlich in gutem Zustande gehalten werden. Eine Anzahl der besten Gruben war von ihren Direktoren und den Unterbeamten in so überstürzter Hast verlassen, daß deren Zustand theilweise ein trauriger war; aus manchen mußte wochenlang das Wasser ausgepumpt werden, in anderen hatte die Maschinerie gelitten, wieder andere waren geschlossen worden, ohne daß vorher die nöthigen Sicherheitsmaßregeln getroffen waren. Alledem ist inzwischen abgeholfen worden, und die Regierung, welche die Leiter der Gruben vorher nicht genug anklagen und verdächtigen konnten, hat in all' dieses Chaos jetzt Ordnung, Ruhe und Sicherheit gebracht.

— Es gibt angeborene Vorzüge und anerzogene Schwächen.

Sie hatten gestern Gesellschaft?" — Protz: „Ja, ich hab' ä echt silbernes Gabelfrühstück gegeben!"

— Stimmt. — „Leiden gnädige Frau auch unter der Dienstbotenfrage?" — „Am meisten unter den Dienstbotenantworten!"

— Durchschaut. — Er: „Ich sage Dir, Weib, Du bist mir Luft." — Sie: „Da möchtest Du wohl einen Luftwechsel haben, nicht wahr, liebes Männchen?!"

— Wie sie es meint. — Mann: „Wie, Du willst wieder an die See?" — Frau: „Ja, habe ich Dir nicht gesagt, wenn Du mich immer so ärgerst, ginge ich ins Wasser?"

Kanarienvögel und Tauben.

Eine lehrreiche Ausstellung in der Aurora-Halle.

Die prämiirten Züchter.

Im unteren Saale der Aurora-Halle, an der Ecke von Milwaukee Ave. und Huron Str., findet augenblicklich die „Jahres-Konvention" der „gefiederten Sänger" von Chicago statt. Dieselbe ist zugleich von „Schlägern" und „Rollern" deutscher, englischer und holländischer Abkunft, in den mannigfachsten Farbenvarietäten, besucht und die Verhandlungen werden in einem so köstlichen Zwitschern, Trillern und Singen geführt, daß jeder Besucher in die fröhlichste Stimmung versetzt wird.

Die diesmalige Ausstellung des hiesigen „Kanarienzüchter-Vereins" ist ebenso reichhaltig, wie lehrreich. Sie zeigt von Neuem, daß auch in Chicago die Zucht und die Pflege von Sing-, Schmuck- und Ziervögeln rationell betrieben wird, während der großartige Besuch der Ausstellung genugsam bekundet, daß die kleinen gefiederten Sänger in der Metropole zahlreiche Freunde und Gönner besitzen.

Gestern Abend fan die Prämiirung der ausgestellten Vögel statt, wobei das aus den Herren Stark, Baumann und und Goedek bestehende Preisrichter-Kollegium folgendes Urtheil fällte:

Ehrenpreise: Goldene Medaille für die beste Kollektion — Math. Bisdorf, Chicago.

Goldene Medaille für eigene Zucht — Charles Lenz, Chicago.

Silberne Medaille für eigene Zucht — A. Krinitz, Chicago.

Damen-Ehrenpreis: S. Buchwald, Chicago.

Erster Vereinspreis: John Paul, Chicago.

Zweiter Vereinspreis: Max Peters, Chicago.

Dritter Vereinspreis: Philipp Scheer, Chicago.

Privat-Preise: Erster Preis für beste „Hohlrolle" — Math. Bisdorf, Chicago.

Zweiter Preis für beste „Knarre" — Fritz Sanders, Chicago.

Dritter Preis, beste „Glucke" — A. Granet, Chicago.

Das fernere Ergebniß war:

Charles Kretschmar, Milwaukee — zwei erste und zwei zweite Preise; Chas. Lenz, Chicago — zwei erste und zwei zweite Preise; Ad. Krinitz, Chicago — zwei erste und zwei zweite Preise; Herr Vieteer, Chicago — zwei zweite und zwei dritte Preise; S. Buchwald, Chicago — ein erster Preis und drei zweite Preise; A. Bloese, Chicago — vier zweite Preise; M. Peters, Chicago — ein erster Preis, drei zweite und vier dritte Preise; Math. Bisdorf, Chicago — fünf erste, fünf zweite und zwei dritte Preise; John Schick, Chicago — fünf zweite und drei dritte Preise; G. Fuß, Chicago — ein zweiter Preis und zwei dritte Preise; C. Sonnenschein, Chicago — drei dritte Preise; F. Wendt, Chicago — ein zweiter Preis und drei dritte Preise; A. Grauet, Chicago — zwei zweite Preise; Chr. Oesterreich, Chicago — fünf zweit und zwei dritte Preise; F. Sanders, Chicago — sieben erste, fünf zweite und zwei dritte Preise; Ph. Scheer, Chicago — zwei zweite und zwei dritte Preise; John Paul, Chicago — ein erster Preis und drei zweite Preise; F. Neumann, Milwaukee — ein erster Preis und drei dritte Preise; H. F. Burgbacher, Chicago — fünf erste und drei zweite Preise; Chr. Jansen, Chicago — drei zweite Preise.

Recht reichhaltig beschickt war auch die Tauben-Abtheilung der Ausstellung, um die sich besonders Hr. Herrmann Kretschmer von hier verdient gemacht hat, der denn auch bei der Preisvertheilung 19 erste, 15 zweite und 8 dritte Preise erhielt. Emil Schoenenberger, ebenfalls von Chicago, erwarb sich zwei erste, einen zweiten und einen dritten Preis; Frank Küchenmeister & Clodarek erhielten einen ersten und einen zweiten Preis, und Philipp Scheer zwei erste und zwei zweite Preise.

Heute Abend erfolgt Schluß der Ausstellung und gleichzeitig wird dann die Verloosung werthvoller Kanarienhähne vorgenommen, und zwar gelangen auf je 100 verkaufte Eintrittskarten drei Vögel zur Ausloosung.

Alle Gewinne müssen spätestens bis zum 7. Januar bei Chr. Oesterreich, Nr. 87 Süd Market Straße, abgeholt werden.

Beamtenwahl.

Der Frauenverein „Lasalle" hat in seiner letzten Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt: Präsidentin, Caroline Krause; Vize-Präsidentin, Marie Brandau; protokollirende Sekretärin, Dora Wied; Finanz-Sekretärin, Charlotte Kremser; Schatzmeisterin, Mathilde Gliesmann; Führerin, Magdalena Fricke; Thürwache, Therese Dreihzigacker; Verwaltungsrath: Lina Krause, Johanna Jacobs und Minna Elias; Finanzkomite: Amalie Coesfeld, Louise Eckhard und Emilie Wiemer. Die Installirung der neuerwählten Beamten findet in der nächsten Versammlung, am 8. Januar, statt. Zu gleicher Zeit wird der Verein ein kleines Kaffeekränzchen abhalten.

Kurz und Neu.

* Ein unbekannter Mann betrat gestern die Wirthschaft Nr. 87 Desplaines Str. und stellte sich, muthmaßlich um sich zu wärmen, dicht an den Ofen. Er hatte noch keine fünf Minuten daselbst gestanden, als er sterbend zu Boden fiel. Ehe der Schankwärter ihm noch zur Hilfe eilen konnte, war der Fremde schon eine Leiche. Derselbe mag ungefähr 65 Jahre alt gewesen sein und war allem Anschein nach heimathlos. Nichts wurde an ihm gefunden, was zur Feststellung seiner Persönlichkeit hätte dienen können. Die Leiche ist in der County-Morgue aufgebahrt worden.

* Vom Bundes-Distrikts-Gericht wurden auch heute wieder verschiedene Bankerotteure von ihren Verbindlichkeiten entlastet, worunter Levy R. Doty, dessen Schulden sich auf die Kleinigkeit von $5,000,000 belaufen haben.

Todes-Anzeige.

Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Bruder am Sonntag Abend, den 31. Dezember, im Alter von 56 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 3. Januar, vom Trauerhause, 735 S. Western Ave., aus, um 12 Uhr, nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Magdalena Wolf, geb. Junker, Gattin,
Lizzie, Lena und **Anna**, Kinder.
Elizageth Stueven, Schwester,
Wilhelm Wolf, Bruder.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Barbara Hinterberger,

im Alter von 83 Jahren und 10 Monaten den 1. Januar, Nachm. 1 Uhr, nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 4. Januar, vom Trauerhause, 1112 East Ravenswood Park, nahe Cullom Ave., Ravenswood, Nachmittags 1 Uhr, nach Our Lady of Lourdes-Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen. Keine Blumen. dimi

Todes-Anzeige.

Wir machen hiermit die traurige Mittheilung, daß am 1. Januar 1900, Morgens 2 Uhr,

Mathilda Schneider

Gattin von Herrn George Schneider, nach kurzer Krankheit verschieden ist. Das Leichenbegängniß findet am Mittwoch, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 2000 Michigan Ave., aus statt.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Freunden und Bekannten, die an dem Begräbniß unseres Sohnes

Georg

theilgenommen, auch für die vielen Blumenspenden unseren innigsten Dank.

John und Katherina Neuf.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser gel. Vater und Bruder

Michael Keady

Sonntag, den 31. Dez. 1899, im Alter von 48 Jahren nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt von der Wohnung seines Bruders Joseph, 26 Elston Ave., nach der St. Stephans-Kirche wo Hochamt gefeiert wird, von da mit Kutschen nach dem Calvary Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Wm. Keady, Mrs. Burlingame, Kinder;
Jeremia, Joseph, Thomas und **John**, Brüder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter Gatte und unser Vater

Peter Lex

am 1. Januar im Alter von 39 Jahren, 7 Monaten und 16 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 4. Jan., Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, 57 Willow St., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Lex, Gattin,
Otto Lex, Sohn,
Nebst Verwandten.

Vergnügungs-Wegweiser.

Studebakers.—Gounod's Oper „Romeo und Julia“.
Grand Opera House.—„A Poor Relation“.
Columbia.—„The Girl from Maxim's“.
McVickers.—„Quo Vadis“.
Lyric.—Kinematograph: „Jeffries-Sharkey-Faustkampf“.
Great Northern. — „A Black Sheep“.
Hopkins. — „The Lost Paradise“.
Alhambra. — „What Happened to Jones“.
Dearborn. — „The Magistrate“.
Criterion. — „The Night before Christmas“.
„Rienzi“.—Konzerte Samstag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

Neue Verkehrslinie.

Die Union Traction Co. wird von Donnerstag an, auf der Westseite eine neue Verkehrslinie in Betrieb setzen. Die Route derselben ist folgende: Von der Ecke der Harrison Str. durch Clinton Str. bis zur MilwaukeeAve.; durch diese bis zur Noble Str.; Noble Str. nördlich bis zur Blackhawk Str.; westlich bis zur Holt Str.; nördlich bis zur North Ave.; westlich bis California Ave.; nördlich bis Belmont Ave. — Südlich wird die Linie von der Milwaukee Ave. aus durch die Desplaines bis zur Harrison Str. führen und in dieser östlich bis Clinton Str. Auf der nördlichen Tour werden auf der neuen Linie Umsteigekarten ausgegeben werden für die westlich gehenden „Cars“ der Linien Grand Ave., Chicago Ave., Division Str., North Ave. und Armitage Ave., sowie für „Cars“, welche in der Robey Str. nördlich fahren.

* In dem Schanklokal No.925 Blue Island Ave. kam es gestern zwischen dem Besitzer M. B. Carrigan und einem gewissen John Minaghan zu einem Streite, in dessen Verlauf derLetztere von seinem Gegner durch einen Revolverschuß am Bein verwundet wurde. Minaghan fand Aufnahme im County-Hospital; der Schießbold mußte hinter Schloß und Riegel wandern.

Keine Ruh' bei Tag und Nacht,

Nichts was mir Vergnügen macht.—Die Klage wird von keinem Menschen besser verstanden, als von jenen bedauernswerthen Leuten, welche an Hämorrhoiden leiden und weder Linderung noch Heilung finden. Bedauernswerth sind diese, von den heftigsten Schmerzen Gepeinigten, aber auch noch weil ihre Blindheit das Gute nicht sieht, das ihnen so nahe liegt; weil sie das einzige Mittel, welches die Hämorrhoiden beseitigt, nicht finden und gebrauchen, nämlich Dr. Silsbee's Anakesis. Es lindert sofort und heilt auf die Dauer. Proben werden frei versandt von **P. Neustaedter & Co.**, Box 2416 New York. ddsa

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Berlin, Louisa, 60 J., 235 Melrose Str.
Foreman, Henry, 82 J., 3418 Vernon Ave.
Janowski, Mary, 21 J., 8405 Ontario Ave.
Ortlop, John, 45 J., 725 S. Halsted Str.
Suchau, Mary, 65 J., 25 Walker Ct.
Sommer, Elisabeth, 83 J., 8942 Exchange Ave.

Marktbericht.

Chicago, den 1. Januar 1900.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel)

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $6.50—$6.80 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.70—$5.00; Mastschweine $4.20—$4.50.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 14½—15c; Dairy 21—22c; Creamery 21—26c; beste Kunstbutter 17—20c. — Käse: Frischer Rahmkäse 12½—13c das Pfd.; andere Sorten 8—10½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 6—6½c das Pfd.; Hühner 6—6½c; Enten 6—6½c; Gänse $5.00—$5.50 per Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet: 8—9c das Pfund; Hühner 7—8c das Pfd.; Enten 6—8c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.50 das Dutzend. — Eier 16½—17c das Dutzend. — Kalbfleisch 6—9c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Zander 6½c; Karpfen und Büffelfisch 2—5c; Grashechte 5—5½c das Pfd.; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel $1.75—$3.00 Faß; Bananen, 75c—$1.50 per Gehänge; Zitronen, $3.00—$3.50 per Kiste; Apfelsinen $2.50—$4.00 per Kiste.

Kartoffeln, 40—46c per Bushel.

Gemüse. — Kohl, $3.00—$3.50 per Hundert; Zwiebeln, hiesige, 28—50c per Bushel; Bohnen $1.75—$2.75; Blumenkohl $3.00—$3.25 per Barrel; Sellerie 40—60c per Bund; Spinat 15—30c per Bu.; Salat 40—50c per Kiste; Erbsen $1.50—$1.75 per Bushel; gelbe Rüben, neue, 75c per 100 Bündchen; Tomatoes, $2.25—$2.50 per Kiste; Radieschen, 20—40c per Dutzend.

Getreide. — Winterweizen, Nr. 2, 67½—68½c; Nr. 3, rother, 65½—66c; Nr. 2, harter, 65—67c; Nr. 3, harter, 61—64c. — Sommerweizen: Nr. 2, 66—66¾c; Nr. 2, harter, 63½—65½c; Nr. 3, 62—64c; Nr. 4, 58—61c. — Mais, Nr. 2, 30¾—31c. — Hafer, Nr. 2, 23½—24½c. — Roggen, Nr. 2, 50½c—52½c. — Gerste 36—45c. — Heu $4.50—$12.50 per Tonne — Roggenstroh, $6.00—$7.50.

* Beim Absteigen von einem Straßenbahnwagen der Ashland Ave.-Linie kam am Sonntag Abend Frau Anna Siegert, wohnhaft No. 4936 Marshfield Ave., so unglücklich zu Fall, daß sie schwere innerliche Verletzungen erlitt. Der Unfall soll dadurch verursacht worden sein, daß die Car sich vorzeitig wieder in Bewegung setzte. Die Verunglückte wurde von ihrem Sohne mittels Droschke nach Hause geschafft.

Ein guter Name ist für eine Medizin von hoher Bedeutung. Achtundsechzig Jahre der Heilung von Husten ist der Record von Jayne's Expectorant.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Mather Str., 20Fuß westl. vonDesplaines Str., 24x110, Maggie Galligan an Ellen Sheridan, $5000.
Mather Str., 226 Fuß westl. von Desplaines Str., 24×111, Margaret J. Galligan an Ellen Sheridan, $5000.
Mather Str., 202 Fuß westl. von Desplaines Str., 48×111, Ellen Sheridan an Delavan Smith, $10,000.
Sherman Str., Nordwest-Ecke Taylor Str., 24×106, Henry Fürst jr. William H. Rehm, $14,500.
Dasselbe Grundstück, Wm. H. Rehm an C., R. J. and P. Ry. Co., $15,000.
Lincoln Ave., 100 Fuß nordwestl. von BelmontAve., 25 Fuß bis Belmont Ave., Katharina Brand und Gatte an Anton Brand, $1.
Gebäulichkeiten 20 Lincoln Ave., 20 Fuß zur Alley, L. Goelz an F. W. Howard, $5,500.
Ogden Ave., Südwest-Ecke 22. Str., 105x120, Ellen Sheridan an Delavan Smith, $15,000.
Forest Ave., 523 Fuß nördl. von 37. Str., 25×124, B. M. Shaw an A. E. Scace, $4000.
Laflin Str., 167 Fuß südl. von 46. Str., 24×124, A. S. Hecht an G. W. Bergquist, $8,500.
St. Lawrence Ave., 238 Fuß südl. von 45. Str., 25×197, Ralph H. Wheeler Jane Hawkins, $9000.
St. Lawrence Ave., 238 Fuß südl. von 68. Str., 37½ Fuß zur Alley, William J. Curran an Lena Brumund, $8000.
Lincoln Ave., 95 Fuß südöstl. von Berteau Ave., 25×125, A. Linster an Fred Pabst, $1.
Springfield Ave., Nordost-Ecke 54. Str., 50½×126, und andere Grundstücke, A. Jurgens an W. A. Jurgens, $3000.
Monroe Str., 175 Fuß östl. von Rockwell Str., 19×121, E. Scheuermann an H. Hoenig, $1.
Carpenter Str., 141 Fuß südl. von 59. Str., 25×124, N. P. Hansen an P. E. Hansen, $2000.
Division Str., Nordost-Ecke N. 44. Ave., 50×124, und andere Grundücke, E. A. Brown an N. E. Gleason, $2,500.
Gary Place, Südwest-Ecke Pine Grove Ave., 100×120, A. G. R. Schloesser an E. M. R. Schloesser, $500.
Dunning Str., 116 Fuß östl. von Western Ave., 19×100, J. R. Howard an L. Goelz, $3000.
Van Buren Str., 225 Fuß westl. von AberdeenStr., 25×100, A. Caruso an F. Caruso, $1,366.
Wallace Str., 225 Fuß südl. von 29. Str., 25×130, T. H. Faile an J. O'Brien, $1,315.
Marshfield Ave., 125 Fuß nördl. von 56. Str., 25×125, Merrill M. E. Curch an H. Phipps, $1000
Perry Str., 75 Fuß südl. von Lill Ave., 33×125, John Frank an F. W. Alwart, $1000
Fullerton Ave., 48 Fuß westl. von Rockwell Str., 24×140, F. Haeger an F. H. Lennards, $1,600.
Fulton Str., 198 Fuß östl. von Wood Str., 25×125, D. B. Crandall an die Republic B. and L. Assn., $2,740.
Emerald Ave., Nordost-Ecke 125. Str., 175×125, M. Madziarz an die First Nat. B., L. and S. Bank, $2000.
Chapin Str., 141 Fuß südl. von Noble Str., 25×125, A. Frank an S. A. Behnke, $4,400.
Washtenaw Ave., 200 Fuß südl. von Lemoyne Str., 25×125, M. Lahey an M. E. Falker, $1,467.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Rosie gegen Tobias Burke, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Clifford C. gegen Lizzie Studdley, wegen Verlassung; Friedrich gegen Catharine M. Edler, wegen Verlassung; Harry E. gegen Amanda A. O. Loemis, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Ernest A. gegen Nettie Williams, wegen Verlassung; Mary gegen William Reardon, wegen Trunksucht.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer können aller Arten garantirt stetige Stellungen erhalten. Stellungen besorgt für Wächter in Fabriken, in Gebäuden $14, Janitor für Flatsgebäude $75, Hilfs-Janitor $50, Engineer $75, Feuermänner, Oeler $14, Fabrik, Mühlen-Arbeiter $10, Porter, Packer, Shipper, $14. Nützliche Männer im Waarenhaus, Wholesale Häuser. Treiber, für Delivery, $14, Helfer $10, Stallarbeiter $12, Männer um Handwerk zu lernen, Kollekteure, Buchhalter und alle Anderen. Bitte vorzusprechen Surety Brokerage Company, Zimmer 3, 61 LaSalle Str.

Verlangt: Schneider, Operators an Röcken. Guter Lohn. 850 N. Ashland Ave., 2. Floor.

Verlangt: Bäcker, ein junger Mann, guter Arbeiter an Brot und Cakes. $6 und Board. 1678 W. 12. Str.

Verlangt: Junge im Plumbing-Shop. 306 24. Str.

Verlangt: Starker Junge, der das Butchergeschäft lernen will. 1676 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Wurstmacher, welcher gut am Stopfer arbeiten kann. 236 E. North Ave.

Verlangt: Lediger Schuhmacher. 738 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Stallarbeit. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Guter Cakebäcker. 4256 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein erster Klasse Porter, um Kegelbahn zu besorgen. Nachzufragen in Jungs Place, 106 E. Randolph Str.

Verlangt: 4 gute starke Jungen als Kegelaufsetzer. 5517 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker. 185 Blue Island Ave. dimi

Verlangt: Porter. Nr. 63 Van Buren Str., im Basement.

Verlangt: Ein Waiter. 139 S. Canal Str.

Verlangt: 3. Hand Bäcker (Junge) an Brot und Cakes. 637 W. 12. Str.

Verlangt: Aelterer Mann als Porter; muß hinter der Bar helfen; guter Lohn und stetiger Platz für den rechten Mann. Adr. unter L 967, Abendpost.

Verlangt: Wurstmacher. 277 W. Division Str.

Verlangt: Ein Junge um in die Stadt zu gehen. 127 Hadden Str., 3. Floor.

Verlangt: Guter Junge von anständigen Eltern um Bäckerei zu erlernen. 281 Clybourn Pl., nahe Wood Str.

Verlangt: Ein junger Mann für allgemeine Arbeit; muß ein Pferd besorgen. Store, 161 Wells Str.

Verlangt: Ein netter deutscher Junge um Orders auszutragen und im Store zu helfen. 143 31. Str. dimi

Verlangt: Erster Klasse Bäcker an Brot und Kuchen. 3941 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Mann an Brot. Muß an der Bench arbeiten können. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Mann, 20 bis 35 Jahre alt, für Porter-Arbeit. Zu melden 61 Wabash Ave., Ecke Randolph Str., im Basement.

Verlangt: Ein erfahrener Geschirrwascher im Restaurant. 266 Wells Str.

Verlangt: Porter. 64—66 W. Jackson Blvd.

Verlangt: Cake-Bäcker. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Butcher, Wurstmacher. Muß im Store mithelfen können. 654 Belmont Ave.

Verlangt: Porter für Saloonarbeit. 1071 Lincoln Ave., Ecke Ashland Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, Pferde zu besorgen. Muß auch etwas in Bäckerei mithelfen. 5145 Carpenter Str. dimi

Verlangt: Starker Junge an Brot. 729 Elston Ave.

Verlangt: Ein starker Junge von 18 Jahren, in Bäckerei zu arbeiten. 279 Grand Ave.

Verlangt: Ein Schneider, (Hosen und Westen), um ins Land zu gehen. Nachzufragen Perry, Mueller & Co., Nordostecke Franklin und Madison Str.

Verlangt: Ein Mann für Hausarbeit und Pferd zu besorgen. 56 Clybourn Ave.

Verlangt: Ungefähr 30 gute Metall Ornament-Arbeiter. Brieflich mit voller Angabe von Einzelheiten und Erfahrung anzumelden. The Winslow Bros. Company, 368 Carroll Ave., Chicago. 30dz,1w,tgl&son

Verlangt: Erfahrener Flaschenbiertreiber. Nur Offerten von solchen mit gründlicher Erfahrung werden berücksichtigt unter Adr.: L. 964 Abendpost. dofrsasondr

Geld f. verwendbare Ideen. Sagt ob patentirt. Adr. The Patent Record, Baltimore, Md. 11dz,tg&so,1j

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erster Klasse Cakebäcker, feiner Ornamenter, sucht Stellung. 332 Dickens Ave. sondi

Gesucht: Ein Deutscher sucht irgend eine Beschäftigung. 14 Ruble Str., im Store.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen im Store; eines mit etwas Erfahrung vorgezogen. Millers Stocking Factory, 57 Willow Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Männerröcken und Westen und junge Mädchen zum Lernen. Ecker, 474 N. Robey Str.

Verlangt: Hand- und Maschinen-Mädchen an Röcken. 127 Hadden Ave., 3. Floor.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. dimi

Verlangt: 4 Mädchen bei Hand zu nähen an guten Röcken. 637 S. Union Str. dmdo

Verlangt: Flinkes Nähmädchen im Maskengeschäft von Mrs. R. Cramer, 364 E. North Ave., unter Müllers Halle.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen und Baister. 44 Tell Place. dmt

Verlangt: Presser, Baister und Handmädchen an Röcken. 127 Hadden Ave., Top Floor.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Jackets. 268 North Ave.

Verlangt: Mädchen an Power-Nähmaschinen; sowie kleine Mädchen für leichte Handarbeit. 581 Sedgwick Str. 26dz,1w&son

Verlangt: Maschinenmädchen, Baisters und Finishers an Westen. 127—131 Hadden Ave. sasondi

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen und Lehrmädchen. Dampfkraft. 677 Elk Grove Ave. sadimi

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Zimmermädchen in einem Hotel. 105—111 W. Madison Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 104 Potomac Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Waschen und Kochen. 493 N. Robey Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 407 Orchard Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2516 Archer Ave. dmido

Verlangt: Gutes Mädchen in sehr kleiner Famile, um auf größere Kinder zu achten. Lohn $3—$4. 483 Ashland Boulevard. dimi

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4247 Wentworth Ave. dimido

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, das schon im Restaurant gearbeitet hat. $3—$4 die Woche. Alles frei. 596 S. Halsted Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 949 Cuyler Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein deutsches junges Mädchen für Hausarbeit und im Bäcker-Store zu helfen. Kein Waschen und kein Kochen. Kann auch zu Hause schlafen. 1249 Belmont Ave., Bäckerei.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 1629 Barry Ave., nahe N. Clark Str. dmi

Verlangt: Gutes reinliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3.50. 607 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß etwas kochen können und aus guter Familie sein. 593 Lincoln Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3 in der Familie. $4. Kindermädchen, $4. 347 E. North Ave., 1. Flat. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in der Familie. 23 Lane Court, 2. Floor.

Verlangt: Waschfrau im Hause. 827 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen, um in der Hausarbeit mitzuhelfen. Kleine Familie. 546 Burling Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Kleine Familie. Keine Kinder. 3207 Calumet Ave.

Verlangt: Ein Küchenmädchen. 191 E. Randolph Str., im Basement.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. Rosenzweig, 3559 S. Halsted St.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. 1717 Dunning Place, nahe Clark Str. mi

Verlangt: Gutes Mädchen um bei der Hausarbeit zu helfen. Kleine Familie. 515 W. North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen. 3329 Forrest Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau in Familie von Dreien, die Lust hat mit nach Europa zu reisen. England, Frankreich, Deutschland, Norwegen und Dänemark. Eine die deutsch und skandinavisch spricht wird vorgezogen. Adr. L. 968 Abendpost.

Verlangt: Zum 15. Januar ein durchaus rechtschaffenes, häusliches, tüchtiges, reinliches deutsches Mädchen, das gut kochen kann, zur Führung eines kleinen Haushalts. Volle Auskunft sowie Lohnansprüche verlangt. Adr. H. 393 Abendpost.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen Vormittags. 1548 Dunning Str. modi

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen findet dauernde Stellung bei kleiner Familie. Lohn $3. 1018 N. Albany Ave.

Verlangt: Köchin und Mädchen für Hausarbeit. Lohn $5. 3507 Wentworth Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen Dienstag und Mittwoch. 62 Lincoln Ave., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 3664 Wabash Ave. 2jan1w&so

Verlangt: Gute Waschfrau. 39 Menominee Str., 2. Flat.

Verlangt: Dienstmädchen von 15 bis 17 Jahren. 1907 Belmont Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Dampfgeheiztes Flat. Familie von 3 Erwachsenen. Guter Lohn. 258 E. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau zum Geschirrwaschen. 46 S. State Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 3213 S. Park Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 705 Elkgrove Ave., nahe North Ave. Nordwestseite. dimi

Verlangt: Short Order Köchin. $6. Sofort. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield.

Verlangt: Mädchen, ungefähr sechzehn Jahre alt, bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen. 1939 Dunning Place, zwischen Clark Str. und Lincoln Park. Erstes Flat.

Verlangt: Mädchen für Küche. Nordost-Ecke Monroe und Dearborn Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für die Konditorei. 176 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Haushälterin. Kann auch ein Kind haben, um bei altem Herrn den Haushalt zu führen. 2550 Cottage Grove Ave., Hinterhaus, Flat B.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 999 N. Western Ave., Store.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit, 16 bis 17 Jahre alt. 396 N. Marshfield Ave., 2. Fl.

Verlangt: Gute Waschfrau. Nachzufragen 105—107 Osgood Str.

Verlangt: Ein Mädchen, 14 Jahre alt, bei leichter Hausarbeit; kein Waschen oder Bügeln. 1046 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit —Dampfheizung; gutes Heim; frisch Eingewanderte vorgezogen. Flat 13, 174 S. Halsted Str.

Verlangt: Frau für allgemeineHausarbeit; Abends nach Hause zu gehen. Keine Sonntagsarbeit. $4 die Woche. 74 West Van Buren Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 475 Ashland Boulevard, nahe Taylor Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Muß kochen können. Nachzufragen 303 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbei., wo ein zweites Mädchen ist, Lohn $5. Empfehlungen verlangt. 3842 Lake Ave.

Verlangt: Nettes Mädchen für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. 593 N. Burling Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für kleinen Haushalt. Hoher Lohn. 1620 Melrose Str., nahe Halsted.

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit in Möbel-Fabrik. 16. und Fisk Str. sondi

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz*&son

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Frau wünscht Beschäftigung außer dem Hause. 190 Eugenie Str.

Gesucht: Stelle als Haushälterin. 3217 Elston Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle, Küchenarbeit; kann auch Lunch kochen, Geschäftshaus. 84 Wells Str., 1. Floor.

Gesucht: Tüchtige Businesslunchköchin sucht Stellung. Adr. 3412 Halsted Str.

Gesucht: Eine deutsche Wittfrau ohne Anhang sucht Stelle als Haushälterin. N. Schilhorn, 443 N. Ashland Ave., 1 Treppe.

Gesucht: Deutsche junge Wittwe sucht Stelle für Hausarbeit oder im Restaurant. R. Eitich, 209 Berteau Ave.

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: An Cornell Str. bis Augusta Str. an Ashland Ave. ein Steinmarder-Damencollarette, am Samstag Abend. Anständige Belohnung dem Wiederbringer. 377 Cornell Str., Fannie Morgenthal.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze“, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Grundeigenthum und jeder Art Geschäfte. Schnelle Methode. 2ja1w

Zu verkaufen: Modernes Delikatessengeschäft in guter Lage. Schnell und preiswerth. Moderne 4 Zimmer Wohnung dabei. 1208 Diversey Boulevard.

Zu verkaufen: Candy-Store, gegenüber 2 Schulen. Keine Agenten. 159 N. 20. Str., nahe Halsted Str.

Zu verkaufen: Der beste Butchershop für $300, oder nehme Partner mit $150. F. Schlingloff, Hotel Reynold, 249 S. Clark Str.

Mehrere gute Saloon-Ecken in deutscher Nachbarschaft. West Side Brewery Co., 405 N. Paulina Str. momifr*

Zu verkaufen: Ein 14 Zimmer Hotel, billig. 89 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Ein Schneidershop mit 6 Maschinen. Nachzufragen 901 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Euer eigener Preis, Eck-Saloon, 5 Fabriken in Nachbarschaft, feine Wohnung, im Zentrum der Stadt. Klein, 30, 163 Randolph Str.

Zu verkaufen: Billig, kleiner Saloon, Pool Room, Wohnung; billige Miethe; gar keine Konkurrenz; deutsche Nachbarschaft; Nordseite. Klein, 30, 163 Randolph Str. dmi

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein Mann mit $500 kann als Partner in Kohlen-, Expreß- und Moving Geschäft eintreten. Muß mit Pferden umzugehen verstehen. Adresse: D 391, Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Butcher Shop mit Fixtures und Kundschaft, wenn gleich genommen. 324 West Polk Straße.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ic.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pferdemarkt jeden Montag, Mittwoch und Samstag. — Privat-Verkäufe täglich.—Wer kaufen, verkaufen oder tauschen will, spreche vor an 18. und Union Str. 6dz1mon&son

Zu verkaufen: Prächtige Ziege. 106 Foster Ave., Bowmanville.

Zu verkaufen: 2 Bäckerwagen, 1 Kohlenwagen, 1 Expreßwagen. 1019 N. Lincoln Str. sadi

Nähmaschinen, Bicycles ic.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard - Nähmaschinen: Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor ehe Ihr kauft. 23mz*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dame, welche sofort Geld benöthigt, verkauft ihr prachtvolles hochfeines Upright Piano sehr billig gegen Baar. 2431 Prairie Ave. son—sa

Nur $30 für ein schönes Rosenholz Piano; $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 27dz,1w

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $300; großes, hübsches gebrauchtes Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Weidenslaufer Upright, $65. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Maskenanzüge zu vermiethen und zu verkaufen, von 25c aufwärts. Komite-Kappen werden unentgeltlich geliefert. 94 Clybourn Ave. 3jn1m&son

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed“. Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt. — Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1. The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison. Herman Schultz, Anwalt. Chas. Hoffman, Konstabler. 29ok,1j

Löhne sofort kollektirt für Leute ohne Mittel, ebenfalls Noten, Mieths-, Kost-, Fleischer-, Grocer-, Schmied- und Saloon-Rechnungen, Einkommen beschlagnahmt, schlechteMiether hinausgesetzt. Alle Rechtssachen ausgeführt. Englisch, deutsch und skandinavisch gesprochen. Stunden 8 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends. Sonntags 9 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. Falls in Angelegenheiten sprecht vor bei Heinrich Mueller, Advokat, Franz Schultz, Konstabler. 167 Washington Str., nahe Fifth Ave., Zimmer 15. (Schneidet dies aus.) 27dz1mt

Professor Kuntze wird gebeten, in 3700 S. Halsted Str., 2. Floor, vorzusprechen. dimi

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Mansfield's Monthly Regulator hat hunderten besorgten Frauen Freude gebracht, nie ein einziger Fehlschlag; schwerste Fälle gehoben in 2 bis 5 Tagen, ohne Ausnahme; keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Brieflich oder in der Office, $2; Dame anwesend; alle Briefe aufrichtig beantwortet. The Mansfield Remedy Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 614, Chicago, Ill. 31dz,7t

Erfolgreiche Behandlung von Kopfschmerzen, Kropf, Neuralgie, Lähmungen, Epilepsie, Hysterie, Frauenleiden u. s. w. durch Heilmagnetismus. — L. Cazotte, 298 Wells Str. Sprechzeit täglich von 4 bis 8 Uhr. 30dz,1m,tgl&son

„Preventine“, das beste je dagewesene Antiseptic und Germicide. Heilt alle Frauenkrankheiten. Keine Frau sollte ohne dasselbe sein. Schreibt für Buch: „Woman“, oder sprecht vor in unseren Offices und konsultirt unsere anwesende Dame kostenfrei. Agenten verlangt. Renaud Drug Co., W., 161 LaSalle Str., Chicago. 30dz,1m,tgl&son

Dr. Ehlers, 126 Wells Str. Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Examination frei. Sprechstunden 9—9 und Sonntags 9—3. jan2,1mo

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Unterricht im Zither-, Piano-, Violin- und Mandolinspiel in Carl Rahn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 3 bis 5 Lektionen die Woche 50 Cents. 21dz,2w&son

Zither-Unterricht, dreimal wöchentlich, für 50c. — Wm. Rahn's Zitherschule, 959 N. Halsted Str. 22dz,1m&son

Gründlichen Zither-, Piano-, Mandolin- und Guitar-Unterricht ertheilt Fräulein Dora Mueller, 774 Milwaukee Ave. 28dz,dosamo,1mt

Verlangt: Schüler für freien englischen Unterricht. Deutscher Lehrer. Wells Schule, Ashland Ave. und Cornelia Str. dimi

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Herr, 57, alleinstehend, vom Geschäfte zurückgezogen, hat 4500 Doll. jährliches Einkommen, wünscht sich mit einem Mädchen oder jungen Wittwe zu verehelichen. Bewerberin braucht kein Vermögen zu besitzen. Näheres ertheilt Gortzendorff, 489 N. Clark Str.

Heirathsgesuch: Ein in guten Verhältnissen stehender Geschäftsmann, Anfangs der Vierziger Jahre (Wittwer), sucht die Bekanntschaft einer charaktervollen Dame (Wittwe nicht ausgeschlossen), zwecks späterer Verheirathung zu machen. Hierauf reflektirende Damen, welche ein anständiges und liebevolles Leben zu führen wünschen, möchten bitte vertrauensvoll unter Angabe ihrer Verhältnisse und Alter ihre Adresse niederlegen unter D. 396 Abendpost.

Heirathsgesuch. Alleinstehender soliderMann in den mittleren Jahren, von angenehmen Aeußern und im Besitze von etwas Vermögen, wünscht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege mit einem soliden Mädchen oder Wittwe behufs Verehelichung bekannt zu werden; nur Ernst Meinende mögen sich melden. Adr.: D 397, Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Verlangt: Arbeiter mit $25 bis $100 Kapital, um eine eigene Heimath zu gründen, mehr als 600 Familien erfolgreich — 40 bis 80 Acker Farms, theilweise kultivirt — Farms zu verrenten. Wir weisen Niemand ab. Henry Ullrich & Co., 34 Clark Str., Room 401. 21dz—6jan

Farmen! Farmen! Farmen! — Prachtvolle Getreide- oder Frucht-Farmen mit zweistöckigen Gebäuden, Stall und anderen Gebäuden. 20 bis 160 Acker. Seht sie Euch an. Ullrich, 167 E. Randolph Str., 2. Flur. 2ja,1j

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave. Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- und Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1400. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dz,tgl&son*

Geld auf Möbel ic.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1j&son

Wenn Ihr Geld borgen wollt, dann bitte sprecht bei uns vor

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Zimmer 34. Otto C. Boelcker, Manager, Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str.

Anleihen in Summen nach Wunsch auf Möbel und Pianos, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt.

Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles, lang etablirt, höfliche Behandlung und strengste Verschwiegenheit gesichert. 25jn,tgl&son

Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, dann bitte, schickt Adresse und dann schicken wir einen Mann der alle Auskunft gibt.

Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!

Brauchen Sie Geld?

Wir wollen mehr deutsche Kundschaft. Wir haben das älteste, verläßlichste und beste Leihgeschäft auf der Nord- und Westseite. $20 bis $1000 geliehen auf Möbel usw., Pianos, Wagen, Pferde etc. Geld geliehen am selben Tage der Application und rückzahlbar nach Belieben. Jede Zahlung vermindert die Interessen. Warum nicht bei uns leihen, statt nach der Südseite zu gehen und Zeit und Fahrgeld zu verlieren. Alles rasch und vertraulich. Sprecht vor!

Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. 1w

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theater Building, 151 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company, 99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keineAngst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

—Geld— —ohne Kommission— in großen und kleinen Summen auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen. Erste Hypotheken zu verkaufen. Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. Richard A. Koch & Co., 171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dz,tgl&son*

Geld ohne Kommission. Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südostecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

Wir verleihen Geld, wenn gute Sicherheit, ohne Kommission. Auch können wir Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 3ol,ddsa*

5 Millionen Dollars zu verleihen zu 4 und 5% auf Grundeigenthum. Adr.: T. 878 Abendpost. 14dz,5w

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten, kollektirt Löhne für Leute ohne Mittel; kollektirt Schulden aller Art für Prozente. Sprechstunden: 8 bis 6, Sonntags 8 bis 12. — Central Law and Collection Agency, Zimmer 407, 73 S. Clark Str., nehmt Elevator. 4dz1mo&son

Die deutsch-amerikanische Law and Collecting Association; Richard Fischer, Rechtsanwalt. — Jede Art Rechtsgeschäfte sorgfältig und prompt besorgt. Kollektionen gemacht in allen Theilen der Ver. Staaten und Canada. Deutsch und böhmisch gesprochen. Konsultation frei. Zimmer 303 und 304 Journal Bldg., 100 Washington Str., Phone 2196 Main. 3dz,1m,tgl&son

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 914. Tel. M. 1843. 9ol*

J. G. Großberg, Rechtsanwalt und Rathgeber. Unity Bldg., Suite 844—848, 79 Dearborn Straße. Telephone Main 2997. 13dz,1m

Leo L. Brunhild, deutscher Advokat. Bankerott-Sachen u. Foreclosures eine Spezialität. Suit 305—310 Unity Building, Chicago. Telephone Main 501. 2jan,1mon

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609.

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 725 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. — [illegible] unentgeltlich.

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str.

Miß Balmaines Vergangenheit.

Roman von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

„Ich möchte nur wissen, was seine Gnaden, Lord Airdrie, eigentlich an mir findet?" sagte Miß Jebb, als sie, das Kinn in die Hand gestützt, nachdenklich am hellen Kaminfeuer ihres Schlafzimmers saß. „Ich bin lange nicht so hübsch als du, Rosamond, und doch kommt er immer zu mir und unterhält sich nur mit mir, wenn wir beide zusammen sind. Ist das nicht merkwürdig?"

Miß Balmaine, die ins Zimmer ihrer Freundin gekommen war, um sich die Haare für die Nacht auszubürsten und noch ein wenig mit ihr zu plaudern, stimmte im stillen von Herzen damit überein, daß es ganz unbegreiflich sei, und es war auch durchaus nicht das erste Mal, daß sie diese Bemerkung machte. Es war eine offenkundige Thatsache, nicht allein für ihr eigenes Empfindungsvermögen, sondern auch für ihre ganze Umgebung. Amy hatte guten Grund, sich der Bevorzugung Lord Airdries zu rühmen, denn sie war in der That die einzige, der Lord Airdrie überhaupt Aufmerksamkeit erwies, wenn es auch noch so wenig war. Diese Aufmerksamkeiten waren allerdings durchaus nicht auffälliger Art; sie bestanden nur darin, daß er sie von der Kirche über den Kirchhof begleitete, oder bei Tanzgesellschaften oder Tennispartieen gelegentlich neben ihr saß; „allein dies" — so sagten die Sachkundigen — „bedeutet schon sehr viel", und Mrs. Brice fühlte sich im siebenten Himmel, wenn sie an die Aussichten ihrer Nichte dachte. Amys leichtentzündliches Herz hatte natürlich auch Feuer gefangen, ja, es brannte nun wohl schon zum zwanzigstenmal lichterloh. Jetzt, versicherte sie sich selbst, sowie Rosamond, nun sei sie endlich dem Rechten begegnet (sie hatte ein herrliches Talent, sich zu verlieben und sich dann ebensoschnell wieder zu entlieben) und wenn er sie nicht auch liebe, so werde sie an gebrochenem Herzen sterben. Amy war ein Mädchen, dessen Gemüthsbewegungen sehr auf der Oberfläche schwammen, und das seine Gefühle zu Rosamonds Erbauung und zu seiner eigenen Befriedigung ausführlich zu schildern liebte. Abends, wenn die beiden lange Zusammenkünfte in ihren eigenen Zimmern hielten, sprach sie stets über ihre „Gefühle", und beinahe jeden Abend machte sie dieselben Bemerkungen.

„Sag mir einmal, Rosamond, du verstehst dich ja so ausgezeichnet auf Charaktere, glaubst du, daß er sich für mich interessirt? Sage mir einmal deine aufrichtige Meinung, ich will mich dann daran halten." Miß Jebb, die leichtentzündliche und gewöhnliche kleine Seele, kannte weder Zurückhaltung noch Zartgefühl.

„Wie soll ich dir denn diese Frage beantworten können?" lauteteRosamonds stehende Antwort. „Ich bin doch nicht seine Vertraute. Jedermann kann zwar sehen, daß er sich gerne mit dir unterhält, und das ist ein gutes Zeichen. eWnn es ihm also wirklich Ernst ist, und ich hoffe um deinetwillen, es ist ihm Ernst" (dies war ganz aufrichtig gemeint, und wenn man alle Nebenumstände betrachtet, so war es wirklich großmüthig geredet)' „dann bist du ein glückliches Mädchen."

„Ah! Ich werde Lady Airdrie werden!" erwiderte Amy frohlockend, während sie ihre Füße am Kaminfeuer wärmte und darüber nachdachte, wie herrlich das sein werde, wenn sie den Vorrang vor allen Damen der Nachbarschaft hätte, ja, wenn selbst Rosamond zurückstehen müßte, und ein freudiges Roth verbreitete sich über ihr Gesichtchen. „Ich möchte nur wissen, wer seine erste Frau war", fuhr sie nachdenklich fort. „Unwillkürlich interessirt man sich dafür. Sie muß noch jung gewesen sein, das arme Ding! Ich möchte wirklich wissen, wer es war."

„Ich weiß es ganz gewiß nicht", versetzte Rosamond gleichgiltig. „Hat er denn bei euren interessanten Zwiegesprächen nie von ihr geredet?"

„Nein, gar nie, er vermeidet dieses Thema ganz entschieden. Er ist überhaupt sehr zurückhaltend und liebt es durchaus nicht, seine eigenen Angelegenheiten zu besprechen. Ich muß aber doch gestehen, er könnte mir wohl einmal etwas über seine erste Frau mittheilen, denn wir wissen außer der Thatsache, daß sie des kleinen Tommy Mutter war, einfach gar nichts von ihr".

„Nun wenn sich ein Wittwer um eine zweite Frau bewirbt, so wird er ihr wohl nicht gerade damit die Kour machen, daß er ihr von seiner ersten erzählt."

„Er macht mir aber durchaus nicht die Kour, Rosamond."

„Wovon redet ihr denn die ganze Zeit?"

„Vom Wetter ...."

„Vom Wetter?"

„Ja, und von Tommy und von Büchern. Ich spreche aber gar nicht gerne von Büchern, und ich weiß wohl, er hält mich für schmählich unwissend; und, ja, da fällt es mir gerade ein, von dir spricht er auch."

„Von mir?" — Rosamond hörte auf ihre Haare zu bürsten. — „Was meinst du damit? Du scherzest natürlich."

„Ich meine, daß er häufig" — sie nickte mit dem Kopf und ihre Augen waren starr auf das Feuer gerichtet — „ja sehr häufig das Gespräch auf dich hinlenkt und mich dann erzählen läßt. Du weißt, er ist nicht so redselig als ich."

„Da müßt ihr in der That recht wenig Gesprächsstoff haben. Was er nur für ein Vergnügen dabei finden kann, über mich zu sprechen? Offen gestanden, wäre es mir lieber, er unterließe das. Könntest du denn nicht Jemand anders dafür aufs Tapet bringen, etwa Mrs. Langtry oder Sarah Bernhardt oder die Seeschlange? Ich bin fest überzeugt, das wäre gerade so gut. Hat er dir denn noch nie eine Andeutung über seine Absichten gemacht, Amy?" fuhr sie fort, indem sie sich vorbeugte und mit der Feuerzange in den Kohlen herumhämmerte.

Amy hatte eine glückliche Zukunft vor sich, so hoffte Rosamond. Welch ein Unterschied gegen ihre eigene dunkle Vergangenheit, an die sie nicht ohne Schauder denken konnte. Und wenn ihre Theilnahme, ihre Freundschaft, ihr Geld Amy irgend etwas helfen konnten, dann wollte sie ihr das alles im Ueberfluß zu Theil werden lassen.

„Nei—n", erwiderte das junge Mädchen, „er hat noch nie ein Wort gesagt, das über die alltägliche Höflichkeit hinausgegangen wäre. Aber ich glaube doch, er hat mich gern; einmal sagte er auch, Amy sei ein hübscher Name."

„Aber fragte er dich nicht, ob er dich bei diesem hübschen Namen nennen dürfe?" sagte die andre, den Schürhaken weglegend. „O weh — mein Medaillon!" rief sie erschreckt.

„Welches Medaillon?"

„Es ist fort!" — Sie hielt Amy eine kleine, schwarze Schnur entgegen. — „Es muß in die Kohlen gefallen sein, während ich das Feuer schürte. Aber ich muß es wieder finden!" Damit ließ sie sich auf die Knie nieder und begann in der Gluth herumzuwühlen.

„Welches Medaillon denn. Du trägst doch nie ein Medaillon?"

„Doch, doch! Ein kleines, blaues Medaillon. Ich trage es Nachts. Ich ...."

„Dann muß es einLiebespfand sein!"

„Ja, ja, ja! oKmm, Amy, hilf mir suchen, hörst du, komm! Ich muß es wieder haben, und wenn ich eine ganze Woche lang in der Asche herumwühlen müßte!" Und sie begann wirklich mit ihren eigenen zarten Händen in der Asche zu suchen.

Nach einer langen Pause seufzte sie erleichtert auf.

„Hast du es gefunden? Zeige es mir — bitte, bitte, Rosamond, ich zeige dir doch auch alles. Wie kannst du nur so neidisch sein!"

„Nun, hier ist es." — Und Rosamond hielt ihre Hand hin, auf der ein kleines, blauemaillirtes, ganz mit Asche bestaubtes Medaillon lag. — „Dies ist mein kleines Gespenst, du kennst doch das Sprichwort: Jedes Haus hat sein Gespenst. Bitte, sage Niemand, daß du es gesehen hast," fügte Rosamond hinzu.

„Natürlich nicht." Und es mit verächtlicher Miene umdrehend, fragte Amy: „Ist eine Photographie darin?"

„Nein," erwiderte Rosamond, schnell die Hand zumachend.

„Oder Haar?"

„Ja."

„Das Haar eines Herrn?"

„Das thut nichts zur Sache," erwiderte Rosamond, indem sie sich erhob und ihren Schemel zurückschob. Dann nahm sie das Licht von dem Waschtisch, und ohne ein weiteres Wort hinzuzufügen, selbst ohne den üblichen Gutnachtkuß, verließ sie mit langsamen Schritten, ihr langes, weißes Morgenkleid lang hinter sich herschleppend, das Zimmer, während Amy, die Arme auf die Kniee aufgestützt, mit halb offenem Munde verständnißlos die jetzt geschlossene Thüre anstarrte.

„Was mag nur in dem Medaillon sein? Ich habe sie noch nie so aufgeregt gesehen! Sie nimmt sonst alles so gleichmüthig auf, sogar damals den Schrecken, als Mrs. Brice glaubte, sie habe die Reisetasche mit allen Balmaine'schen Diamanten verloren. Das armselige Medaillon hat vielleicht ein Pfund gekostet, und sie verbrennt sich die Hände, um es wieder zu finden! Ich erinnere mich ganz wohl, daß Lizzie Brice einmal auf eine vertuschte Geschichte anspielte und sagte, Rosamond sei ein Mädchen mit einer Vergangenheit. Nun, auf alle Fälle geht das mich nichts an," murmelte diese ungewöhnlich verständige junge Dame. „Ich habe gerade genug an meinen eigenen Sorgen. Aber jetzt verstehe ich, warum Rosamond gegen alle Bewunderer so gleichgiltig und warum sie so kurz angebunden mit den Herren ist. Sie ist eine von denen, die sich einen Liebeskummer zu Herzen genommen haben; und wenn sie einmal liebt, dann geht sie gewiß durchs Feuer und Wasser dafür. Auf alle Fälle kann ich nun für das Feuer einstehen."

Wenn wir nur Amy ihren thörichten Träumen von künftigem Reichthum und künftiger Pracht und Herrlichkeit überlassen und Rosamond in ihre Zimmer folgen, so finden wir diese vor ihrem Toilettetisch knieend, das kleine Medaillon unverwandt betrachtend. Und doch enthielt es nur ein paar blonde Härchen.

Am folgenden Nachmittag waren die beiden jungen Mädchen im Garten mit dem Abschneiden der verblühten Rosen — des Sommers letzte Rosen — beschäftigt, und Amy, deren Neugierde doch stärker war, als sie gestern ge[illegible] hatte, richtete sich plötzlich auf, warf eine Menge verwelkter Rosen in ihren Korb, und während sie die offene Scheere zwischen Daumen und Zeigefinger hielt, sagte sie in ganz alltäglichem Ton: „Ich möchte wohl wissen, wie dein Geliebter aussah, Rosamond!"

„Mein Geliebter!" — Rosamond fuhr heftig zusammen. — „Wie kommst du denn auf solch einen lächerlichen Gedanken? Ich habe keinen Geliebten," betheuerte sie, sich hinter ihre Namensschwestern, die Rosen verschanzend. „Hast du denn nicht an deinen eigenen Erfahrungen schon mehr als genug?"

„Nein. Es ist ja widersinig zu glauben, [illegible] hübsches Mädchen wie du sei niemals verliebt gewesen. Natürlich sind schon unzählige Männer in dich verliebt gewesen, und eben so gewiß hat es auch einen gegeben, den du wirklich lieb hattest ... O, Lord Airdrie, wie haben Sie mich erschreckt! Ich hatte keine Ahnung, daß Sie hinter mir standen!" rief sie, indem sie sich mit erhitztem Gesicht und etwas verlegener Miene umwandte. Eine gütige Vorsehung hatte sie davor bewahrt, daß sie ausnahmsweise in diesem Augenblick nicht von ihm sprach, denn er mußte jedes Wort gehört haben.

„Wie es [illegible], komme ich gerade zu rechter Zeit, um Zeuge zu sein, wie Sie Miß Balmaine verhoren. Guten Abend Miß Balmaine!"

„Ja, und sie hat mir noch keine Antwort gegeben."

„Ich weiß nicht, ob ich die Frage richtig verstanden habe," erwiderte er und blickte von der einen zur anderen [illegible]über, von [illegible]ndenAmy zu der bleichen Miß Balmaine, die mit abgewandten Augen und ernstem Gesicht unausgesetzt Rosen abschnitt. Hätte jemand ihre zitternden Hände beobachtet, so hätte er bemerkt, daß sie gleich dem Schnitter Tod nichts verschonte. Ohne [illegible] schnitt sie Knospen, halb erschlossene Blüthen, prachtvolle Rosen, ja selbst Blätter ab und raffte'sie alle in ihren Korb zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Wohlthätigkeits-Bälle.

Morgen fineet die Versteigerung der Logen für den Ball der „Young Mens Hebrew Association" statt.

Die Vorbereitungen für den am 9. Januar im „Auditorium" stattfindenden großen Wohlthätigkeitsball des israeltischen Jünglings-Vereins sind nahezu beendet. Die Versteigerung der Logen wird morgen Abend, unter der Leitung des Herrn Levy Mayer, im Standard-Klubhause abgehalten werden. Der festgebende Verein gibt sich der Hoffnung hin, einen Reingewinn von $50,000 erzielen zu können. Von demErtrag desBalles sollen sofort zehn Prozent dem Bürgermeister zur Vertheilung an Arme ausgehändigt werden, die während der Wintermonate der Unterstützung dringend bedürftig sind. Die Restsumme wird, wie in früheren Jahren, zur Vertheilung an wohlthätige Anstalten gelangen. Die Beamten des Vereins sind: Sidney Loewenstein, Präsident; Henry C. Schwab, Vize-Präsident; A. W. Meyer, Sekretär; H. S. Simon, Finanz-Sekretär; Adolph Kurz, Schatzmeister; Direktoren: Israel Shrimski, Louis Eckstein, E. F. Meyer, A. M. Snydacker, A. S. Austrian, B. B. Becker, J. J. Loeb, A. F. Pflaum, Ben Auerbach, O. Adler.

Die verschiedenen Komites, denen die Vorbereitungen für den Ball übertragen wurden, sind die nachstehend verzeichneten:

Finanzen: H. C. Schwab, A. M. Snydacker, Israel Shrimski.

Halle: E. F. Meyer, A. J. Pflaum, Benjamin Auerbach, A. M. Snydacker.

Logen: H. C. Schwab, E. F. Meyer, Louis Eckstein, A. S. Austrian.

Presse: Israel Shrimski, LouisEckstein.

Drucksachen: J. J. Loeb, A. K. Adler, Adolph Kurz.

Bankett: A. M. Snydacker, B. B. Becker, A. W. Meyer.

Postsachen: A. Pflaum, A. Kurz, B. Auerbach, A. K. Adler, H. S.Simons.

Musik: A. S. Austrian, J. J. Loeb, H. S. Simons, A. W. Meyer.

Unter den Auspizien der „Knights Templar" wird am Dienstag, den 23. Januar, im „Auditorium" der große Wohlthätigkeits-Ball zum Besten des Freimaurer-Waisenhauses abgehalten werden. Während bei den früheren Wohlthätigkeits-Bällen der „Knights Templar", welche bisher nicht im „Auditorium" stattfanden, etwa $5000 bis $6000 für jene Anstalt realisirt wurden, hofft man, daß der Reinertrag sich diesmal auf $10,000 bis $12,000 belaufen wird. Der Ball wird eingeleitet werden durch Marschirübungen der „Knights Templar". Die Kapelle des ersten Regiments wird die Musik liefern. Der Preis von Eintrittskarten für je einen Herrn und zwei Damen ist auf $10 festgesetzt; Extra-Tickets kosten $5 das Stück. Das Waisenhaus, welches zur Zeit achtzig Kinder beherbergt, befindet sich auf dem Grundstück Nr. 447 Carroll Ave. Die jetzigen Beamten der Anstalt sind: Präsident, Ludwig Wolff; Vize-Präsident, Thomas E. Miller; Schatzmeister, John C. Smith; Sekretär, Chester S. Guerney; Anwalt, George W. Warvelle.

Deutsches Theater.

Schönthans „Schwabenstreich" in guter Wiedergabe.

Auch die Sylvester-Vorstellung im deutschen Theater fand vor ziemlich gut besetztem Hause statt, und die Besucher des Theaters haben sich ausgezeichnet unterhalten. Schoenthans Lustspiel „Der Schwabenstreich" ging mit einer Rollenbesetzung in Szene, die ganz vorzüglich genannt zu werden verdient. Herr Welb als der in späten Tagen von seiner Gattin zeitweilig zum Dichter verführte Gutsbesitzer Börsch war eine Prachtfigur, und Herr Werbke als der anschlägige publizistische Herbergsvater für Obdachlose, bezw. ungedruckte Dichter, bemühte sich mit gutemErfolg, ihm die Stange zu halten. Herr Kreiß in der Rolle des Haushof- und Ex-Ballettmeisters Tamburini bekundete eine ebenso große Beweglichkeit der unteren Extremitäten wie der Junge. Herr Tocher war in den beiden ersten Akten vielleicht ein wenig zu tappig, zeigte nachher aber, daß er sehr wohl im entäußern. Herr Ruhbeck und Frl. entäußern. Herr Ruh beck und Frl. Runge spielten die Partien der beiden jungen Liebesleute sehr brav. Daß Frau Markham ihrer Rolle, der einer sehr entschiedenen Gattin und herrschgewohnten Mama, mit Glanz gerecht wurde, versteht sich von selbst. Frl. Bischoff und mehr noch Frl. Lapping fanden sich mit ihren Nebenpartien auf's Beste ab.

Für nächsten Sonntag wird ein dreiaktiger Schwank, „Glückspilze," zur Aufführung angekündigt, der schon seines Verfassers wegen außergewöhnliche Anziehungskraft ausüben sollte. Dieser Verfasser ist nämlich Herr Heinz Gordon, unser tüchtiger jugendlicher Komiker.

(Spezial-Korrespondenz der „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 18. Dez. 1899.

Urplötzlich ist in der vorigen Woche der Winter bei uns eingezogen, mit starkem Schneefall und sehr scharfem Froste. Sein weißer Mantel deckt Berg und Thal und unter seinem eisigen Odem erstarrte Alles. Mehrere Tage herrschte eine Bärenkälte, wie man sie seit Jahren um diese Zeit nicht mehr gewöhnt war. Seine allzu gestrenge Herrschaft dauerte nicht lange. In der Nacht zum Samstag erfolgte der Umschlag, und das Quecksilber stieg von —17 Grad Celsius auf + 1 Grad C. Am Rhein freilich dauert die intensive Kälte noch an. Am Samstag waren alle Nebenflüsse des Rhein — Mosel, Lahn, Nahe, Sieg, Neckar — noch zugefroren. Im Siegthale erfroren in der Samstag Nacht zwei Handwerksburschen, die im Freien bei einem Feuer kampirten. Die Ausland-Schnellzüge treffen in Köln mit großer Verspätung ein da der Frost und Schneefall jeden ordnungsmäßigen Bahnbetrieb unmöglich machen.

Der Winter hat uns gleich seine Freuden in Hülle und Fülle gebracht. Freuden hat er, außer den Kohlenhändlern, eigentlich nur den Besitzern der Eisbahnen, deren es im Umkreise von Berlin mehrere Dutzend gibt, und den Freunden des Eissports bescheert. Der Muggel-See, der bevorzugte Tummelplatz für den Eissport im Großen, ist in einer einzigen windstillen Nacht zugefroren und mit einer ununterbrochenen spiegelglatten Fläche überzogen. Einen wundervollen Anblick gewähren die zahlreichen Segelschlitten, die zwischen den Tausenden von Schlittschuhläufern pfeilschnell dahinfliegen. Die Besitzer einiger Eisbahnen haben jetzt als neueste Neuheit Eselschlitten eingeführt und so das Sprüchwort zu Schanden gemacht, daß der Esel sich nur auf's Eis wagt, wenn ihm zu wohl wird. Indessen der Berliner Esel steht selbst auf auf dem Eise fest auf seinen Füßen. Vielleicht hat er Vorstudien gemacht auf dem bei Regenwetter und Frost eisglatten Asphalt, an dem an solchen Tagen Menschen und Thiere zu Dutzenden zu Fall kommen. Zahllos sind die Opfer, die die letzte Woche gefordert hat, endlos die Liste Derjenigen, die komplizirte Arm- und Beinbrüche und erfrorene Gliedmaßen davongetragen haben. Aber nicht nur allein auf der Straße verlangten Verunglückte Hilfe. Seit mehreren Jahren durch milde Winter verwöhnt, konnten Viele ihre Wohnungen nicht warm genug bekommen. Die nur für Holz und Preßkohle eingerichteten Kachelöfen wurden mit Steinkohlen unvernünftig überheizt, was zahlreiche Explosionen und theils schwere Körperverletzungen zur Folge hatte. Es herrscht hier noch gar zu viel die alberne Sitte, ein Zimmer möglichst überheizt, alle anderen aber eiskalt zu haben. Und die Gesundheits-„Fiends", die da behaupten, es sei schädlich, in einem Zimmer zu schlafen, in dem einem nicht mindestens die Nase abfriert, machen noch immer Schule, und zwar — aus sogenannten Sparsamkeitsrücksichten. Wie viele Verbrühungen theils schwerer Natur durch geplatzte Wärmeflaschen stattgefunden haben, darüber fehlt noch jeder statistische Nachweis.

Für Berlin hat der starke Schneefall der vorigen Woche die unangenehmsten Verkehrsstörungen zur Folge gehabt, eine doppelt peinliche Ueberraschung frü eine Stadt von dem Range und dem Fremdenverkehr Berlins. Die elektrischen Straßenbahnen haben, soweit sie mit Akkumulatoren betrieben werden, die erste ernsthafte Probe auf ihre Leistungsfähigkeit schlecht bestanden. Allenthalben in der Stadt hat der Verkehr stundenlang gestockt. Aus ästhetischen Gründen hatte man den elektrischen Bahnen in der innere Stadt die Benutzung oberirdischer Leitungen untersagt. Die Verwaltung der Bahnen hatte sich mit Macht dagegen gesträubt, da die Techniker eine derartige Katastrophe voraussahen, aber endlich nachgeben müssen. In den Außenbezirken fahren die Wagen mit elektrischer Leitung und sammeln dort bei gutem Wetter in den Akkumulatoren genug überflüssige Kraft, um sie über die Leitungslosen Strecken in der inneren Stadt fortzuschaffen. Jetzt aber bei dem hohen Schnee verbrauchten die Wagen schon in den Außenbezirken so viel Kraft, daß sie in der inneren Stadt nicht mehr weiter konnten und hilflos liegen bliebn. Die 300 Zentner schweren Kolosse standen sich einer hinter dem andern — ich zählte einmal an der Potsdamer Straße 48 — und versperrten auch der Pferdebahn, die theilweise dieselben Geleisen benutzt, den Weg. Manche Straßen wurden vollständig blockirt, auch für den Wagenverkehr, und es dauerte stundenlang, bis sie wieder frei wurden. Es war ein vollkommener Streik des Akkumulatorenbetriebes. Dagegen funktionirten die Bahnen mit ober- oder unterirdischer Leitung tadellos.



Der Schneefall hat nur zwei Tage gedauert, und die Berliner fragen sich, wie es gehen wird, wenn derselbe einmal länger andauert und was geschehen muß, um die Bankerotterklärung des Akkumulatorenbetriebes in Zukunft zu verhüten. Durch eine derartige Kalamität erfolgt in die wirthschaftlichen Verhältnisse ein tiefer Eingriff. Alles kommt zu spät: die Schulkinder, die Angestellten und die Beamten, und den Geschäftsleuten macht sich namentlich jetzt vor Weihnachten der Ausfall in ihren Einnahmen empfindlich fühlbar.

Die Berliner Verkehrsverhältnisse liegen überhaupt noch sehr im Argen. Man hat die elektrischen Straßenbahnen jeder Möglichkeit beraubt, sich selbst zu helfen. Man hat ihnen im Innern der Stadt die oberirdische Leitung untersagt und den meisten auch die unterirdische, um das Aufreißen der Straßen zu verhüten. Man hat ihnen ferner nicht zugestanden, eigene Stationen zu errichten, sondern sie gezwungen, die Kraft von den Berliner Elektrizitätswerken zu beziehen. Sie müssen ihre Fahrpläne nach den Polizeivorschriften, nicht den Bedürfnissen des Verkehrs entsprechend aufstellen und dürfen von denselben unter keinen Umständen abweichen. Jeder Wagen darf nur eine bestimmte Anzahl von Passagieren aufnehmen, und wenn bei plötzlich eintretendem schlechten Wetter die Wagen stärker in Anspruch genommen werden, kann es passiren, daß Einem ein halbes Dutzend besetzter Wagen vor drr Nase vorbeifährt und man eine halbe Stunde zähneklappernd an der Straßenecke warten muß, ehe man endlich ein Plätzchen erobert. Die Wagen sind ungeheizt und mit keinerlei Sicherheitsapparaten, vulgo „Fenders", und Schutzvorrichtungen für die Lenker versehen. Die vorsintfluthlichen Omnibusse reichen auch nicht aus, um diejenigen, die in den Straßenbahn-Wagen keinen Platz finden, zu befördern, und nicht jeder ist in der Lage, sich eine Droschke zu nehmen. Auf diesem Gebiete sind in dem fortschrittlichen Berlin noch viele Verbesserungen möglich. Polizeipräsident von Windheim freilich will nicht Wort haben, daß der Akkumulatorenbetrieb an den Verkehrsstockungen schuld ist. Er hat der Großen Berliner Straßenbahngesellschaft in aller Form eine Rüge ertheilt, ihr vorgeworfen, in ungenügender Weise für Reinigung der Geleise vom Schnee gesorgt zu haben, und eingehenden Bericht darüber verlangt, wie die Gesellschaft in Zukunft derartigen Stockungen vorzubeugen gedenke.

Das Straßenreinigungs-System an und für sich ist in Berlin musterhaft organisirt. Der Schneefall setzte am Montage ein und am Dienstage schon war ein ganzes Regiment von Schneeschiffern an der Arbeit. Außer den ständigen städtischen Straßenarbeitern waren bis Dienstag Abend 2560 Mann eingestellt und 1200 Lastwagen standen zur Fortschaffung der Schneemassen bereit. Der Stadt erwächst dadurch eine tägliche Mehrausgabe von rund 25,000 Mark. Es wurde Tag und Nacht gearbeitet, und am Mittwoch schon waren die Hauptstraßen schneefrei. Das ist ein für andere Städte auch anderer Länder beherzigenswerthes Beispiel.

* * *

Mit größter Bestimmtheit tritt das Gerücht auf und wird in literarischen und künstlerischen Kreisen aufs Lebhafteste erörtert, Paul Lindau sei bei der Polizeibehörde auf ernste Schwierigkeiten hinsichtlich der Konzessionsertheilung als Direktor des Berliner Theaters gestoßen. Ist dies thatsächlich der Fall, so kann es nur auf Grund eines Gutachtens geschehen sein, das die Polezei über jeden Bewerber um eine Theater-Konzession amtlich beim Präsidenten der „Deutschen Bühnengenossenschaft" einzuholen pflegt. Die Behörde, deren Vertreter selten Zeit haben, Bekanntschaften in künstlerischen und literarischen Kreisen zu pflegen, wendet sich um Auskunft stets an den Grafen Hochberg, General-Intendant der königlichen Schauspiele und Präsident des genannten Vereins, der für wohlunterrichtet und unparteiisch gilt. Drei Punkte sind bei der Ertheilung einer Konzession maßgebend: Der Bewerber in Berlin muß 100,000 Mark als Kaution hinterlegen können zur Sicherstellung des Personals, er muß seine Befähigung zur Leitung eines Theaters nachweisen können und muß moralisch unbescholten sein. Letzteres wird wohl die Klippe sein, an der Paul Lindau scheitert. Vor zehn Jahren hatte er sich durch einen niedrigen Skandal in Berlin unmöglich gemacht. Die „Welt am Montag" faßt die Ereignisse, die ihn zwangen, damals den Staub Berlins von seinen Füßen zu schütteln, dahin zusammen: Die erste, urkundlich festgelegte Thatsache war die, daß Lindau bezahlter Dramaturg — wenn auch in verhüllter, der Oeffentlichkeit nicht erkennbarer Form — des Deutschen Theaters war und gleichzeitig als Kritiker des „Berliner Tageblatts" überschwänglich günstige Berichte über das Deutsche Theater schrieb, so daß seine Chiffre P. L. in Theaterkreisen mit pour L'Arronge übersetzt wurde. Die andere Thatsache, daß er die ihm zur Begutachtung überwiesenen Stücke von Frl. v. Schabelski mit seiner Unterschrift versah und als sein Geistesprodukt ausgab. Die letzte Thatsache schließlich, daß er eben dieses Frl. v. Schabelski, eine arme Schauspielerin, die ihm in Folge dieses Vertrauensbruches ihre Liebe entzog, kraft seines Einflusses als mächtigster Kritiker Berlins mit dem sie ruinirenden Boykott bedrohte, falls sie nicht binnen 48 Stunden Berlin verlasse. Diese paar Thatsachen, verbunden mit manchem weniger wichtigen, aber für Herrn Lindau recht bezeichnenden Drum und Dran, zwangen ihn, Berlin zu verlassen. Von dem ersten Schrecken erholte er sich im wilden Westen Amerikas. Dann zog er sich nach dem idyllischen Kötzschenbrode zurück, bis ihn Meiningen zum Intendanten nothwendig hatte. Nun ist er wieder in Berlin. „Er benutzte geschickt die Aufführung seiner Stücke im Kgl. Schauspielhause, um nach tüchtiger Reklame mit Trara seinen Einzug in Berlin zu halten. Von einem Theil der Presse wurde er als der „kommende Mann" gefeiert, während die anständiger gesinnten Zeitungen entschieden Front gegen ihn machten. Kein vernünftiger Mensch wird verlangen, daß an einem Theater eine Klostermoral herrsche. Es gibt aber auch hier eine Grenze, welche nicht überschritten werden darf, und diesen Fehler hat Lindau begangen und wird ihn nun wahrscheinlich büßen müssen.

* * *

Berlin hatte in der vorigen Woche seine separate politische Aufregung, in der vielbesprochenen Angelegenheit des Portals auf dem Friedhofe der Märzgefallenen, die nach allgemeiner Annahme auch die Schuld an der langen oberbürgermeisterlosen Zeit trägt. Die Berufung des Magistrates gegen die Verfügung des Polizeipräsidiums, das die Errichtung des Portals aus politischen Gründen verboten hatte, ist vom Oberverwaltungsgericht abgewiesen und damit die Angelegenheit endgiltig begraben worden. Die Anfänge dieser Differenz zwischen Magistrat und Polizeipräsidium liegen nun mehr als zwei Jahre zurück. Im Herbst 1897 wurde vom Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung die Frage berathen, ob man den am 18. März 1848 Gefallenen einen Denkstein setzen oder den Friedhof nur durch ein würdiges Eingangsportal schmücken solle. Die Stadtverordneten nahmen am 29. Dezember 1897 die Portalsvorlage des Magistrats an, beschlossen aber zugleich, außerdem noch einen Denkstein mit der Inschrift: „Den am 18. März 1848 Gefallenen — die Stadt Berlin" innerhalb der Einfriedigung errichten zu lassen. Diesem Beschlusse trat der Magistrat nicht bei, weil er glaubte, nur so „den wünschenswerthen Frieden in allen betheiligten Kreisen zu wahren und zu fördern." Die Stadtverordneten gaben nach, und am 24. Mai vorigen Jahres reichte Stadtbaumeister Hoffmann den Entwurf des Portals beim Polizeipräsidium zur Erlangung der Bauerlaubniß ein. Nach acht Monaten erfolgte ein ablehnender Bescheid, der jetzt vom Oberverwaltungsgericht bestätigt worden ist. Die Ablehnung ist erfolgt, weil man in der Errichtung des Portals eine Verherrlichung der Revolution erblickte. Als ob die Männer, die in jenen Märztagen in den Straßen von Berlin verbluteten, nicht für dasselbe Ideal ihr Leben gelassen haben, das jetzt in jeder Rede des Kaisers, bei jeder Rekrutenvereidigung auf's Schärfste betont wird: die Einigkeit und Größe des deutschen Vaterlandes.

F. E. Osthaus.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Alton—Union Passenger Station.
Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str.
Ticket-Office, 101 Adams Straße.
*Täglich. †Except Sonntags.

	Ankunft	Abfahrt
Pacific Vestibül-Expreß	† 3.00 N.	1.00 N.
Kansas City, Denver u. California	* 6.00 N.	8.45 V.
Kansas City, Colorado u. Utah Ex.	*11.30 N.	8.00 V.
St. Louis täglicher Lokalzug	* 9.00 V.	9.15 N.
The Alton Limited—für St. Louis	*11.00 V.	4.30 N.
St. Louis „Palace Expreß"	* 9.00 N.	7.15 V.
St. Louis und Springfield Midnight Special	*11.30 N.	8.00 V.
The Alton Limited—für Peoria	†11.00 V.	4.30 N.
Peoria Fast Mail	† 6.00 N.	1.00 N.
Peoria Nacht-Expreß	*11.30 N.	7.15 V.
Joliet Expreß	† 5.00 N.	†7.45 N.
Joliet u. Dwight Accommodation	* 5.30 N.	10.00 V.

MONON ROUTE—Dearborn Station.
Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati		‡ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 8:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‡ Nur Sonntag.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße.
City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.
*Täglich. †Ausgen. Sonntags.

	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† [illegible] / * 6.30 N / *10.30 N	† [illegible] / * 9.30 V / * 2.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.45 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., am Loop.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.30 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.